

Aus dem Inhalt

- 2 „Synodalkommission Szenarien Ordination von Frauen“ konstituiert
- 3 „Hitzefest“: Bleckmarer Missionsfest
- 4 SELK: Collegium vocale gibt Abschiedskonzert
- 8 SELK: 50 Jahre Stelle für Hauptjugendpastor
- 11 Beisetzung von Bischof Hirschler
- 14 Missouri-Synode bekräftigt geschlossenen Altar
- 16 ILC gegen religiöse Verfolgung in Finnland
- 17 Nora Steen neue Bischöfin in Norddeutschland
- 20 Theologe Sven Findeisen verstorben
- 24 EKD steigt aus „Woche für das Leben“ aus
- 29 Ablass am Welttag der Großeltern
- 32 175 Jahre Diakonie in Deutschland
- 36 Hilfswerke: Hunger stärker bekämpfen
- 40 SELK: Neues Chorheft zum Gesangbuch

Jährliche Tagung in Oberursel SELK: 8. Tagung der Kirchenleitung

Oberursel, 17.7.2023 [selk]

Einmal im Jahr tagt die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel. In diesem Jahr war sie dort bei der Lutherische Theologischen Hochschule (LThH) der SELK vom 13. bis zum 15. Juli zu Gast. Vor und am Rande ihrer eigenen Sitzungsarbeit der achten Tagung im laufenden Jahr kam es auch diesmal zu den obligatorischen Begegnungen und Gesprächen mit den Professoren und mit Studierenden der LThH sowie auch zur Teilnahme von einigen Kirchenleitungsmitgliedern an der Mitgliederversammlung des Grundstücksvereins der Hochschule, dem sie angehören.

Im Rahmen umfänglicher Personalthemen nahm die Kirchenleitung konkrete Planungen für die Einsatzorte von vier Pfarrvikaren und einem Lehrvikar vor. Dem im aktiven Dienst in der Landeskirche tätigen, nun im Ruhestande lebenden Pfarrer i.R. Andreas Bollengraben (Wuppertal) wurde die Genehmigung erteilt, seine Ordinationsrechte in der SELK wahrzunehmen.

Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) berichtete wertschätzend über aktuelle Angebote des Theologischen Fernkurses der SELK, auf die es sich werbend hinzuweisen lohne. Konkret erwähnt er ein Blockseminar „Mensch, wer bist du?“, einen Online-Kurs zum alttestamentlichen Buch des Propheten Amos und ein mehrmonatiges digitales Besuchs-

dienstseminar. Alle Informationen: <https://www.tfs-selk.de>

Für die im Rahmen der voraussichtlich im kommenden Jahr anstehenden Beruhigung des jetzigen Missionsdirektors der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK, Superintendent Roger Zieger (Berlin/Bergen-Bleckmar), eröffnete die Kirchenleitung die Arbeit des aus der LKM-Missionsleitung und ihr bestehenden Wahlausschusses.

Im Blick auf das Missionshaus der LKM in Bleckmar (Kreis Celle) beschloss die Kirchenleitung, Propst Dr. Daniel Schmidt (Groß Oesingen), der ihre Kontaktperson in der Missionsleitung ist, und Kirchenrat Carsten Wolter (Hannover) in eine gemeinsame Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Kirchen- und der Missionsleitung zu entsenden. Diese soll über den baulichen Zustand des Missionshauses beraten und der Missionsleitung Optionen für in Abstimmung mit der Kirchenleitung zu beschließende Baumaßnahmen vorlegen.

Die jährlich im September in den Gemeinden der SELK zu erhebende Pflichtkollekte für Diakonie ist nach einem Beschluss der Kirchenleitung im laufenden Jahr für den „Kindergarten-Garten“ des Naëmi-Wilke-Stifts in Guben bestimmt. Ein Gartengrundstück, das an das Krankenhaus des Stifts anschließt, ist so hergerichtet worden, dass es durch den Kindergarten genutzt werden kann. Die

Kinder sollen im Garten auch Gottes Schöpfung kennen und achten lernen. Es soll gepflanzt, gehegt und geerntet werden. Auch das Thema „Gesunde Ernährung“ soll anschaulich erlebt werden. Es fehlen aber noch eine kindgerechte Toilette, eine Sommerküche und Schattenplätze (Sonnensegel).

Bischof Voigt gab bekannt, dass der Wechsel im Dienst des

Geschäftsführenden Kirchenrates durch Entpflichtung von Michael Schätzel (Hannover) und Einführung von Daniel Soluk (zur Zeit Otze bei Burgdorf) gottesdienstlich und mit einem anschließenden Kaffeetrinken am 27. Januar kommenden Jahres in Hannover begangen werden soll.

Die Kirchenleitung legte die Termine und Orte für Ihre Tagungen im kommenden Jahr fest.

„Synodalkommission Szenarien Ordination von Frauen“ konstituiert SELK: Klärungen zu grundlegenden Fragen der Arbeitsweise

Guben, 22.8.2023 [selk]

Auf ihrer konstituierenden Tagung im Juni in Gotha hat sich die 15. Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auch mit dem Thema „Ordination von Frauen“ beschäftigt. Die Ordination von Frauen (OF) ist in der SELK durch deren Grundordnung ausgeschlossen, es gibt zu dieser Festlegung aber seit Langem kontroverse Debatten. Im Rahmen der Arbeit an diesem Thema hatte der 14. Allgemeine Pfarrkonvent der SELK im Vorjahr den „Atlas Frauenordination“ (<https://www.selk.de/download/Atlas-Frauenordination-SELK.pdf>) als „Papier zur Diskussion über die Frage nach der Ordination von Frauen in der SELK“ herausgegeben. In einem Kapitel widmet sich dieser Atlas „möglichen Ansätzen zur Weiterführung der Frage der Frauenordination in der SELK“ und skizziert alternative Szenarien für mögliche Folgen aus weiteren Entscheidungsgängen zur Frage der Ordination von Frauen.

Die 15. Kirchensynode hat im Rahmen einer umfänglichen Beschlussfassung unter anderem eine Synodalkommission eingesetzt und beauftragt, „zu den Szenarien Modelle lebbarer Kirchenstrukturen zu entwickeln (inklusive kirchenrechtlicher Entscheidungswege und möglicher Folgen) und zu priorisieren.“ Die Synodalkommission hat außerdem die Aufgabe, aus der von der Synode von den Gemeinden erbeteten Beratung über den Atlas

(„unter Berücksichtigung des Neuansatzes des gegenseitigen Verstehens und Tolerierens“) „Erfahrungen und Voten – möglichst der Gemeindeversammlungen“ entgegenzunehmen, „damit sie in die Arbeit der Synodalkommission einfließen können.“

Die „Synodalkommission Szenarien OF“ hat sich am 22. August im Rahmen einer Videokonferenz konstituiert. Ihr gehören an: Friedrike Bock (Hannover), Dr. Elke Hildebrandt (Konstanz), Kirchenrätin Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt/Main), Propst Burkhard Kurz (Farven), Pfarrer Mark Megel (Steinbach-Hallenberg), Kirchenrat Michael Schätzel (Hannover), Pfarrer Daniel Schröder (Steeden), Superintendent Michael Voigt (Guben) und Christof von Hering (Kronshagen).

Michael Voigt, der kommissarisch die Organisation und Leitung der Sitzung übernommen hatte, und Elke Hildebrandt wurden auf der Sitzung zur Leitung der Kommission bestimmt. Die Kommission vergewaltigte sich eingehend die Inhalte ihrer Beauftragung und verständigte sich über die Arbeitsweise zur Umsetzung des synodalen Auftrags. Zwei weitere videobasierte Sitzungen und eine zweitägige Präsenztagung wurden als nächste Arbeitseinheiten verabredet.

„Lied der Freude“ SELK: Neues Chorheft zum Gesangbuch

Hannover, 25.8.2023 [selk]

„Lied der Freude“: So heißt das bald erscheinende Chorheft zum neuen Gesangbuch (Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch²) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Aus Anlass der Veröffentlichung

wird eine Veranstaltung in den Blick genommen, die für den 31. Oktober 2023 in Hannover angedacht ist. Zu dieser Veranstaltung werden besonders die mit Lieddichtungen und Kompositionen vertretenen Personen, aber auch alle

Interessierten eingeladen, um den Dank auszusprechen, und einen Blick in das Heft „Lied der Freude“ zu werfen und daraus zu singen. Weitere Informationen zu der Veranstaltung werden demnächst bekannt gegeben.

Die Arbeitsgruppe, die das Chorheft erarbeitet, tagte in den letzten Wochen mehrfach, um die letzten Arbeiten abzuschließen. Der Druck soll bald in Auftrag gegeben werden.

Für dieses Chorheft wurden neue Texte geschrieben, Lieder und Chorstücke komponiert. Es ist ein Heft entstanden, das für verschiedene Besetzungen abwechslungsreiche Werke bereithält. Chöre unterschiedlicher Besetzungen und Größen werden in diesem Heft fündig: eine Vielfalt an Chorsätzen, einstimmige Lieder, Motetten, instrumental begleitete Formen stehen für die kirchenmusikalische Praxis bereit. Auch für das Singen mit Kindern sind einige Stücke enthalten.

„Hitze fest“

SELK: Fast fünfunddreißig Grad beim Bleckmarer Missionsfest

Bergen-Bleckmar, 12.7.2023 [selk]

Das Thermometer in Bleckmar zeigte 34,5 Grad am Nachmittag des vergangenen Sonntags: Die Gäste des Bleckmarer Missionsfestes der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) freuten sich, dass die Veranstaltungen mit den Referenten nicht im Freien, sondern in der kühleren St. Johannis-Kirche und den schattigen Räumen des Missionshauses stattfinden konnten.

Im Freien gab es zum Mittag „Potjie“, Essen afrikanischer Art, in großen Töpfen über glühender Kohle zubereitet. Eine Gruppe aus Südafrika stammender afrikaanssprachiger Glieder und Freunde der Kleinen Kreuzgemeinde Hermannsburg der SELK hatte sich zusammengefunden und bereits ab dem frühen Morgen Gemüse und Fleisch kleingeschnitten und in den Töpfen gegart. Ihnen machte die Hitze offensichtlich nichts. Den Festgästen schmeckte es erkennbar, denn am Ende waren alle Töpfe leer.

Das Missionsfest hatte am späten Vormittag mit einer Andacht in der Kirche begonnen, bei der Missionar Peter Weber predigte. Danach teilten sich die Besucherinnen und Besucher in verschiedene Räume auf, wo sie von den fünf Referierenden des Tages nacheinander „besucht“ wurden. Neben Missionar Peter Weber waren dies Missionar Peter Kizungu aus Berlin, Missionar Christian Tiewes aus Hamburg, Missionsdirektor Roger Zieger und LKM-Mitarbeiterin Andrea Riemann, die zwar derzeit für ein halbes Jahr in der Leipziger „Brücke“ und der dortigen St. Trinitatisgemeinde der SELK mitarbeitet, die jedoch nach wie vor im Kinder- und Altenheim Moreira in Brasilien ihren Haupt-Einsatzort hat.

Von dort berichtete sie denn auch.

Missionar Christian Tiewes nahm seinen Einstieg bei der Abnahme der Kirchengliederzahl in Deutschland und der wachsenden Anzahl von Muslimen. In seiner Arbeit unter ehemaligen Muslimen erlebe er aber, welche riesige Befreiung es für sie bedeute, Christ zu sein. Missionsdirektor Zieger gab einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen in den LKM-Missionsprojekten und brachte dazu frische Eindrücke seiner Reise ins südliche Afrika mit, die er im Mai und Juni unternommen hatte. Missionar Peter Kizungu, der seit September 2022 in Berlin ist und den die meisten Gäste des Festes noch nicht kannten, stellte sich zunächst selbst vor („geboren in Kenia, ich spreche sieben Sprachen“). Danach erläuterte er die Ziele und die gegenwärtigen Angebote des Berliner LKM-Jugendmissionsprojekts, das zurzeit unter seiner Federführung im Aufbau ist. Er hielt auch die Ansprache in der Andacht, mit der das Fest am Nachmittag zu Ende ging.

Das Bleckmarer Missionsfest fand in diesem Jahr zum zweiten Mal nach der zweijährigen Zwangspause durch die Corona-Pandemie statt. Nachdem der Besuch im vergangenen Jahr noch sehr verhalten gewesen war, kamen in diesem Jahr wieder mehr als 130 Gäste und damit annähernd so viele wie vor der Corona-Pause. Auch der wieder angebotene Kindergottesdienst fand Zuspruch. Das Team des Missionshauses blickt dankbar auf die Unterstützung durch helfende Hände aus Bleckmar, Hermannsburg und „weiter weg“, ohne die das Fest nicht möglich gewesen wäre.

Collegium vocale gibt Abschiedskonzert

Kantorei im Westen der SELK: Jubiläum und Abschied

Witten, 16.7.2023 [selk]

Das Collegium vocale ist im Westen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatet. Der Chor wurde vor 1982 – also vor mehr als 40 Jahren – als sogenannter „Arbeitschor“ gegründet, eine Art Fortbildungsangebot für Chorleiterinnen und Chorleiter. Schnell entwickelte sich daraus unter der engagierten Leitung von Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort) ein leistungsfähiger überregionaler Chor, der sich öffnete für alle an anspruchsvoller Kirchenmusik Interessierte. Das Collegium vocale hat im Laufe der Zeit unzählige Gottesdienste musikalisch bereichert, Geistliche Abendmusiken und große Konzerte gegeben, auch zahlreiche Konzertreisen unternommen und CDs produziert und sich – auch weit über die Grenzen der SELK – einen Namen gemacht. Insbesondere am Niederrhein ist die Kantorei zu einem der bekanntesten und gefragtesten Chöre geworden. Die klangliche Seite der Chorarbeit und eine möglichst authentische Wiedergabe geistlicher Chormusik interessierten das Collegium vocale von Beginn an in besonderer Weise. Das nun letzte große Konzertprojekt war die Aufführung von

Bachs Johannes-Passion im März des Jahres (selk_news berichtete).

Das Collegium vocale der SELK wird nach 40 + 1 Jahren seine engagierte Arbeit beenden und sich am 16. September um 17 Uhr mit einem „DANKE!“-Jubiläums-/Abschiedskonzert in der Kreuzkirche der SELK in Witten von seinen treuen Zuhörerinnen und Zuhörern verabschieden – mit Chormusik aus vier Jahrhunderten und aus vier Jahrzehnten Collegium vocale.

„Es soll dabei dankbar Rückblick gehalten werden auf eine segensreiche Arbeit im Dienst der musica sacra und auch fröhlich gefeiert werden“, sagt Hans-Hermann Buyken: „Selbstverständlich sind insbesondere alle ehemaligen Sängerinnen und Sänger der Kantorei dazu herzlich eingeladen worden.“ Sollte jemand – so der Chorleiter – allerdings versehentlich keine persönliche Einladung erhalten haben, sei eine kurze Meldung an Hans-Hermann Buyken (buykies@t-online.de) erbeten.

SELK.INFO | ERINNERUNG

Im Jahr 2023 soll an Lehrkräfte erinnert werden, die länger oder kürzer in Bleckmar (Lutherische Kirchenmission e.V.), in Hermannsburg (Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen) und in einem Fall in Leipzig (Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche) gelehrt haben. Viele von ihnen sind heute kaum noch ein Begriff und doch war ihr Dienst für viele spätere Amtsträger auf dem Missionsfeld oder in der Heimat sehr prägend und deren erbetenen Erinnerungen werden in diesem Jahr hier erzählt und nacherzählt.

Gottfried Wachler (1924-2007) vom Theologischen Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Leipzig

An den Dozenten und Pfarrer Dr. h.c. Gottfried Wachler erinnere ich mich sehr gern. Durch meine Kontakte zur Evangelisch-Lutherischen Freikirche, insbesondere zu Pfarrer Johannes Rüger (1932-2021), kam ich auch mit Pfarrer Dr. h.c. Gottfried Wachler in Kontakt, der am Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) lehrte und das damals in einer sehr großen Wohnung in der Leipziger Konstantinstraße 6 im zweiten Stock untergebracht war. In dieser Wohnung lebte mit seiner Familie auch der spätere Professor Christof Rüger, ein Bruder von Pfarrer Rüger. Christof Rüger hat in der Leipziger Gemeinde der ELFK auch als Organist gedient. Als Student der Evangelischen Theologie an der Leipziger Karl-Marx-Universität erfuhr ich gemeinsam mit anderen insbesondere durch den bereits emeritierten, aber noch lehrenden, Professor D. Ernst Sommerlath (1889-1983) DD wesentliche lutherische Prägungen (wir nannten ihn „Onkel Ernst“) und so war ich natürlich neugierig geworden, was im Theologischen Seminar der Ev.-Luth. Freikirche gelehrt wurde, das damals nur einen Studenten hatte, der nach einigen Dienstjahren in der ELFK in die damalige Ev. Kirche des Konsistorialbezirkes Görlitz (heute aufgegangen in die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz) übergetreten ist. Gottfried Wachler ließ mich gern als Gasthörer zu und ich habe ihm etwa zwei Semester lang einmal in der Woche aufmerksam zugehört. Gottfried Wachler wirkte vielleicht auf den ersten Augenblick trocken, aber er war es nicht. Ich wusste, dass hinter ihm schlimme Kriegserlebnisse lagen, aber Einzelheiten erfuhr ich erst aus dem Nachruf von Pfarrer und Dozent Dr. Gottfried Hermann und diesen Nachruf erzähle ich gern nach. Wachler war es auch, der 1983 die bis heute herausgegebene „Theologische Handreichung und Information“ auf den Weg gebracht hat.

Wachler war in Chemnitz geboren worden, seine Eltern waren dem lutherischen Bekenntnis in besonderer Weise verbundenen. Im Kriegsjahr 1942 erwarb Wachler das Abitur und die Einberufung zur Wehrmacht ließ nicht lange auf sich warten. Wie viele kam er an die „Ostfront“, dort wurde er schwer verwundet, verlor ein Auge, geriet

in sowjetische Kriegsgefangenschaft und verblieb dort drei Jahre. Wie nicht wenige ehemalige Kriegsheimkehrer nahm er gleich seinem Bruder Dr. h.c. Günter Wachler (1920-1997) ein Theologiestudium auf. Übrigens erinnere ich mich gern auch an Güter Wachler, mit dem ich während eines gemeinsamenurlaubes in Buckow sehr intensive theologische Gespräche führen konnte. Nach dem Besuch des Proseminars in Groß-Oesingen setzte Gottfried Wachler sein Studium an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel fort und gehörte zu den Theologen, denen die Regierung der DDR während eines kurzen Zeitraumes um 1952/53 erlaubte, in den Dienst einer der Kirchen in der DDR zu treten.

Wachler war Vikar im Westberlin bei Präses Heinrich Petersen (+1972) und Pfarrer August Stallmann war 1954 im vogtländischen Lengfeld sein Ordinator. Im gleichen Jahr stand Wachler im ostfriesischen Hesel mit Lois Bäuerle vor dem Traualtar und fünf Kinder sind den Eheleuten geschenkt worden. War Wachler zunächst nebenamtlicher Dozent für Systematische Theologie am Seminar seiner Kirche (neben dem Pfarramt), so wurde er 1974 zum hauptamtlichen Dozenten bestellt. Rektor des Seminars wurde er 1978 und 1992 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Bemühen um einen gemeinsamen Weg der lutherischen Freikirchen in der DDR führte nicht zum gewünschten Erfolg, wie er 1984 betrübt feststellen musste. Wachler gehörte zu den führenden Theologen seiner Kirche und hat sie auch auf internationaler Ebene kompetent vertreten. Allerdings ging das auch nicht ohne Konflikte aus, denn „Im Zusammenhang mit Auseinandersetzungen um die Lehre von Kirche und Amt (seit 1998) verließ er zeitweise die Ev.-Luth. Freikirche, kehrte aber im Dezember 2006 zurück.“

In SELK-Info schrieb Bernd Reitmayer damals: „Dr. Gottfried Wachler (79), Pastor i.R. und ehemaliger Rektor des theologischen Seminars der Evangelisch-Lutherischen Freikirche (ELFK) ist Anfang September aus der ELFK ausgetreten. Nachdem schon die Pastoren Blechschmidt, Müller und Voigt sowie etliche Gemeindeglieder

die ELFK verlassen hatten, weil die Kirche in der Lehre von Kirche und Amt Positionen der Wisconsin Evangelical Lutheran Synod (WELS/USA) übernommen hatte, die sie als schriftwidrig ansahen, sah sich Dr. Wachler nun auch zu diesem Schritt genötigt. Bis zuletzt hatte er versucht, auf eine Rückbesinnung zur biblisch lutherischen Lehre hinzuwirken. Allerdings stellten sich diese Bemühungen als vergeblich heraus. Enttäuscht äußerte sich Dr. Wachler nicht nur über den Umstand an sich, sondern auch über die Verfahrensweise seitens der ELFK-Theologen. Diese hatten es nicht für nötig angesehen, einem letzten Arbeitspapier Dr. Wachlers vom Frühsommer 2003 eine eingehende Antwort zukommen zu lassen. Stattdessen habe man nur betont, an bereits gefassten Beschlüssen festhalten zu wollen.“

Völlig zu Recht verlieh ihm – wie auch seinem Bruder – „das Concordia-Seminary der Missouri-Synode in Fort Wayne/Indiana die theologische Ehrendoktorwürde“. Die staatlichen Stellen der DDR haben das anerkannt und erlaubten die Titelführung als Dr. h.c., nicht als D.D..

In seinem Buch „Dreißig Jahre Pfarrer in der DDR“ schreibt der spätere SELK-Pfarrer Dr. Hans-Dieter Hertrampf eine kurze Würdigung des Seminars, auf dass ihn sein Freund,

der spätere Pfarrer der ELFK, Fritz Horbank, aufmerksam gemacht hatte: „Eine besondere und unerwartete Überraschung war allerdings, dass [...] vor wenigen Monaten ein Theologisches Seminar gegründet worden war, zu dem sich etwa acht Studenten hielten, die ihren Dienst in diesem Kirchenverband ins Auge fassten. Zuerst war es wohl Neugier, bald aber Anerkennung und innere Verbundenheit, die mich in diesem Kreis festhielten. Welche überzeugenden Klarstellungen waren in den Vorlesungen Altes Testament, Neues Testament, Dogmatik und Ethik sowie Konfessionskunde und Geschichte der lutherischen Kirche zu erfahren! Dafür darf aufrichtiger Dank gezollt werden.“

Schließen möchte ich wie ich begonnen habe: Gern erinnere ich mich an den Rektor und Pfarrer Dr. h.c. Gottfried Wachler aus unserer Schwesterkirche, der für etwa 2 Semester zu meinen Lehrern gehört hat.

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß
Tribünenweg 2
33649 Bielefeld
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Kürzungen im Kinder- und Jugendplan des Bundes SELK: Auswirkungen wären auch im Jugendwerk spürbar

Berlin/Homberg (Efze), 8.8.2023 [selk]

Am 5. Juli hat das Bundeskabinett den Entwurf des Regierungshaushalts für das Jahr 2024 beschlossen. Im Vergleich zu 2023 sinkt der Etat des Bundesfamilienministeriums um 218 Millionen auf 13,35 Milliarden Euro.

Von den Kürzungen ist auch der Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) betroffen. Im nächsten Jahr werden 44,6 Millionen Euro weniger zur Verfügung stehen, das ist ein Rückgang um 18,6 %. „Die geplanten Kürzungen im Kinder- und Jugendplan werden die Substanz angreifen“, warnt der Bundesjugendring.

„Wie stark sich das auf die Arbeit des Jugendwerks der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) auswirkt, wird sich zeigen“, sagt Jugendreferent Karsten Schreiner (Homberg/Efze) zu dem Entwurf der Bundesregierung. „Da aber zeitgleich auch bei den Freiwilligendiensten heftig eingespart wird, ist das insgesamt gesehen schon ein deprimierendes Signal für junge Menschen.“

Die KJP-Mittel sinken im kommenden Jahr auf das Niveau von 2019, was durch die Preissteigerungen de facto einer doppelten Kürzung gleichkommt. Das Jugendwerk der

SELK ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej) und erhält darüber Mittel aus dem KJP-Förderprogramm.

„Ich finde, unsere Gesellschaft sollte sich eine Investition in junge Menschen unbedingt leisten“ so Schreiner weiter: „Vielleicht lassen sich die Politikerinnen und Politiker

ja noch eines Besseren belehren. Trotz dieser möglichen Kürzungen bin ich aber für unsere Angebote im Jugendwerk ganz zuversichtlich. Da vertraue ich ganz auf die vielen tollen Menschen, die in unserer Kirche in der Jugendarbeit tätig sind und auf die segnende Hand unseres Gottes.“

Thema „Mein Glaube – auf Fels gebaut?“ Hessenfestival 2023 in Steeden

Steeden, 16.7.2023 [selk]

Nachdem beim Hessenfestival (HeFe) 2022 noch der Schlachtruf „Ihr könnt nach Steeden fahrn ... an der Lahn!“ über das Gelände tönte, fand das Jugendtreffen in diesem Jahr tatsächlich in dem beschaulichen Ort an der Lahn statt. Knapp 40 Jugendliche aus den Kirchenbezirken Hessen-Nord und Hessen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) waren der Einladung gefolgt. Vorbereitet wurde das Jugendtreffen von einer siebenköpfigen Arbeitsgruppe mit Personen aus beiden Kirchenbezirken. Das Thema „Mein Glaube – auf Fels gebaut?“ wurde in Andachten und im Abschlussgottesdienst entfaltet.

Ein geradezu felsenfestes Monument galt es am Freitagabend zu bauen. Bei kleinen Spielen konnten sich die Jugendlichen Geld verdienen, um damit im Bastelshop einkaufen zu gehen. Mit Hilfe verschiedener Materialien sollte so eine Burg entstehen. Die Bauwerke wurden bewertet, was schon in die Wertung des Folgetages mit einfluss. Mit Hilfe dieser „Joker“ war es den Teams möglich, am Samstag bei einem Spiel ihrer Wahl die erreichten Punk-

te zu verdoppeln. Einige Teams kamen schon vollständig angereist, der Großteil aber fand sich erst vor Ort als gemeindeübergreifende Mannschaften zusammen. Auch ein Konfiteam aus den Westerwaldgemeinden nahm teil.

Der Samstag stand nun ganz im Zeichen der traditionellen Wettkampfspiele: Sechs Mannschaften traten bei Spielen wie „Autoschieben“, „Melkparcours“, „Seifenfußball“ oder „Angry Birds“ gegeneinander an. Auch ein Fragebogen, der in Spielpausen bearbeitet wurde, durfte nicht fehlen. Neben Sportlichkeit waren bei den abwechslungsreichen Spielen vor allem Grips und Geschicklichkeit gefragt. Am Ende gewann das Team „Alter König“ aus Oberursel, womit sich der Schlachtruf bewahrheitete: „Wer ist nicht vom Thron zu kriegen? Alter König, denn wir siegen!“.

Die Teilnehmenden blicken auf ein fröhliches und geistreiches Wochenende zurück, bei dem nicht nur die Muskeln trainiert, sondern auch das geistliche Leben gestärkt wurde.

“Built on the Rock” – Corpus-Christi-Konferenz in Liepaja SELK mit größerer Delegation vertreten

Liepaja (Lettland), 29.7.2023 [selk]

Auch in diesem Jahr machten sich rund 30 junge Erwachsene aus Deutschland, zum Großteil aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), zur internationalen Corpus-Christi-Konferenz vom 24. bis zum 28. Juli auf. Erstmals fand sie in Liepaja in Lettland statt. Während ein Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland geflogen ist, hatte sich ein anderer Teil für die Fähre entschieden, die von Travemünde nach Liepaja fährt.

Die diesjährige Konferenz stand unter dem Thema „Built on the Rock“ und beschäftigte sich in besonderer Weise mit der Kirche und dem Bekenntnis zu Christus, auf das sie gebaut ist. Dieses Thema wurde in verschiedenen Präsentationen, Diskussionsgruppen und anderen Veranstaltungen der Konferenz behandelt. Den Rahmen des Programms bildeten liturgische Tagzeitengebete, die jungen Menschen einen Zugang zum liturgischen Gottesdienst aufzeigten.

Die Corpus-Christi-Konferenz endete mit einem feierlichen Hauptgottesdienst in der Dreieinigkeitskathedrale, dem Bischofssitz des Bischofs von Liepaja und wurde von Bischof Hanss Martins Jensons von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (LELB), Schwesterkirche der SELK, geleitet. LELB-Pastor Romans Kurpnieks hielt die Predigt und führte aus, dass das Abendmahl als himmlische Speise die Einzige sei, die Menschen retten könne. Ein Chor aus Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Konferenz wirkte mit und sang unter anderem das Vaterunser auf Lettisch. Der Gottesdienst, statt.

Nach dem Gottesdienst wurde die Corpus-Christi-Konferenz offiziell beendet. Die mehr als 200 jungen Erwachse-

nen kamen aus insgesamt 17 verschiedenen Ländern, die allermeisten aus Europa, davon viele aus der SELK.

Nächstes Jahr findet die Corpus-Christi-Konferenz in der Lutherstadt Wittenberg statt. Das Thema und der Hauptredner werden noch bekanntgegeben.

Corpus Christi ist eine unabhängige evangelisch-lutherische Organisation, die sich für kirchliche und biblische Erneuerung unter jungen Erwachsenen in Europa einsetzt. Zum Vorstand gehört auch Vikar Michael Wenz (Greifenstein-Allendorf) aus der SELK. Mehr Informationen unter: corpuschristi.eu

Planstelle für einen hauptamtlichen Jugendpastor SELK: Beschlussfassung vor 50 Jahren

Homberg (Efze), 20.8.2023 [selk]

Auch wenn der Titel es vielleicht anders vermuten lässt, die Stelle des Hauptjugendpastors der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist inzwischen in Würde gealtert. 1973 hat die erste Kirchensynode der neugegründeten SELK in Radevormwald auf Antrag der Jugendpastoren eine „Planstelle für einen hauptamtlichen Jugendpastor“ beschlossen.

Und vor genau fünfzig Jahren, am 20. August 1973, bat daraufhin die Kirchenleitung die Jugendpastoren um die Umsetzung dieses Beschlusses. Eine Pastorenstelle mit Geschichte also! Allerdings hat die Problematik, die mit der Besetzung dieser Stelle einhergeht, offenbar ebenso Geschichte. Es dauerte nämlich noch weitere vier Jahre, bis 1977, als im Abschlussgottesdienst der 7. Allgemeinen Jugend Tage (AJT), Peter Wroblewski als erster Hauptjugendpastor der SELK in sein Amt eingeführt wurde.

Ihm folgten bis 2023 mit Dr. Peter Lochmann, Johannes Dress, Christian Utpatel und Henning Scharff vier weitere Pastoren der SELK in diesem Amt, dessen Sitz seit 1984 das Jugendgästehaus in Homberg (Efze) ist. Nachdem die Amtszeit von Scharff zu Beginn dieses Jahres endete, führt mit Hauptjugendreferent Karsten Schreiner nun zum ers-

ten Mal eine Person die Geschäfte des Jugendwerks, die nicht ordiniert ist.

Begonnen hat die organisierte Jugendarbeit selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen vor 85 Jahren im Jahr 1938. Auch ein Jubiläum also! Allerdings war der damals zum „Hauptjugendpastor der Evangelisch-lutherischen Kirche Altpreußens“ ernannte Pastor Gerhard Stief zugleich Gemeindepfarrer in Swinemünde auf Usedom und insofern „nur“ nebenamtlich in der Jugendarbeit tätig. Somit markiert der Synodalbeschluss von 1973 und die von der Kirchenleitung erbetene Umsetzung dieses Beschlusses vor 50 Jahren den Beginn der ersten wirklich hauptamtlichen Jugendpastorenstelle selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen.

Nachzulesen ist die gesamte Geschichte der organisierten Jugendarbeit der SELK bis 1999 in Band 37 der Oberurseler Hefte, erschienen unter dem Titel „Hinhorchen, Kennen und Einfühlen“, herausgegeben von Christian Utpatel.

Bestelllink: <https://www.lthh.de/home/publikationen/ouh-verzeichnis-lieferbarer-hefte-bestellformular.html>

Habt keine Angst

Papst beim Weltjugendtag in Lissabon

Lissabon, 6.8.2023

Unter dem biblischen Motto „Maria stand auf und machte sich auf den Weg“ (Lukasevangelium, Kapitel 1, Vers 39) fand vom 1. bis zum 6. August der 37. Weltjugendtag (WJT) in Lissabon statt. An der fünftägigen Veranstaltung nahm auch Papst Franziskus teil, der zusammen mit rund 1,5 Millionen Menschen die Abschlussmesse feierte. Mit den Worten „Habt keine Angst“ sprach das Oberhaupt der katholischen Kirche den jungen Menschen Mut zu. „Das ganze Geheimnis ist: auf Jesus hören. Er lehrt uns den

Weg der Liebe. Hört ihm zu. Das ist alles: Alles, was es im Leben zu tun gibt, ist in diesen Worten enthalten“ sagte Franziskus.

Der Weltjugendtag ist ein von Papst Johannes Paul II. ins Leben gerufenes Treffen von jungen Katholiken aus aller Welt und findet alle 2 bis 3 Jahre als internationaler WJT statt. Der nächste ist für 2027 geplant. Ausgerichtet wird er von der südkoreanischen Hauptstadt Seoul.

10. Jahrgang der CVJM-Hochschule ausgesandt

Erfreulicher Abschluss eines Studiums unter Pandemie-Bedingungen

Kassel, 14.7.2023 [cvjm]

Mitte Juli feierte die CVJM-Hochschule bereits zum zehnten Mal Aussendung. Neben der Feierstunde zur Zeugnisübergabe am Samstagabend im Kongress Palais Kassel mit über 600 Teilnehmenden war der feierliche Aussendungsgottesdienst am Sonntag in der Kirche St. Martin in Kassel zentraler Bestandteil dieses Festwochenendes.

Zu Beginn der Feierstunde im Kongress Palais betonte Rektor Rüdiger Gebhardt, wie schön es sei, dass man wieder mit so vielen Menschen in einem Raum sein könne. „Wir dürfen nicht vergessen, dass alle, die heute ausgesendet werden, unter besonderen Pandemie-Bedingungen studiert haben. Umso mehr freuen wir uns, dass wir heute unbeschwert in dieser Form feiern können.“

Hansjörg Kopp, Generalsekretär des CVJM Deutschland, verglich in seinem Grußwort die Auszusendenden mit wachsenden Pflanzen, die während der Jahre an der CVJM-Hochschule starke Wurzeln und gute Früchte gebildet hätten. Sie hätten in dieser Zeit „tiefer gegraben im Glauben, Studium, in Ihrer Persönlichkeit“ und könnten so nun zum Segen für andere werden.

Neben der Zeugnisübergabe an die Absolvierenden in der Feierstunde am Samstagabend war die persönliche Segnung im Gottesdienst am Sonntag ein wesentlicher Bestandteil der Aussendungsfeierlichkeiten.

Bischöfin Dr. Beate Hofmann griff in ihrer Predigt die Besonderheiten eines Studiums unter Pandemie-Bedingungen auf. Diese Zeit habe bei vielen zu einer Ermüdung geführt, vielleicht auch zu fehlender Motivation und Resignation. Genauso ginge es auch manchen Vereinen oder Gemeinden. Daher freue sie sich, wenn die Absolventinnen und Absolventen während ihres Studiums auch die Erfahrung hätten machen dürfen, dass Gott sie durchträgt, und sie dadurch neue Hoffnung hätten schöpfen können. „All das, was Sie [an der CVJM-Hochschule] gelernt haben, braucht unsere Kirche, unsere Gesellschaft dringend“, betonte Bischöfin Hofmann.

KURZ UND BÜNDIG

■ Die außerordentliche 134. aej-Mitgliederversammlung tagte am 16. Juni 2023 zum allerersten Mal online. Der aej-Vorstand kam im Event- & Tagungszentrum in den Räumen der ECKD in Kassel zusammen und leitete von dort aus die Mitgliederversammlung. Er wurde dabei technisch und organisatorisch von einem Begleitteam unterstützt. Alle Delegierten nahmen digital an der Mitgliederversammlung teil. In dieser außerordentlichen Mitglieder-versammlung wurden Anträge beraten und beschlossen, die aus dem Prozess der Weiterentwicklung der aej heraus entstanden sind. Für die SELK nahmen die Vorsitzende der Jugendkammer Judith Schütze und Jugendreferent Karsten Schreiner an der knapp dreistündigen Versammlung teil.

■ Große Erleichterung beim Team des Jugendfestivals (JuFe) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Nachdem der Zugang zur Homepage (jufe.org) und die damit verbundene Online-Anmeldung für das Jugendfestival in Northeim eine Woche lang nicht zu erreichen waren, ist es gelungen, den Fehler zu beheben und die Seite wieder online zu stellen. Ein defektes Plugin hatte die Homepage lahmgelegt. Bemühungen des Serverbetreibers, den Fehler zu beheben, blieben leider erfolglos. Samuel Geselle (Balhorn) ist es zu verdanken, dass die Anmeldungen zunächst über eine Ausweichseite teils analog möglich waren. Ihm gelang es schließlich auch die Original-Homepage soweit wiederherzustellen, dass die Anmeldung jetzt wieder digital möglich ist.

■ Am Dienstag, 8. August, sind die 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Freizeitfieber-Fahrradfreizeit nach Frankreich und das Leitungsteam um Jakob Schöne und Pfarrer Michael Ahlers (Wiesbaden) wieder wohlbehalten in Karlsruhe angekommen. Über Wœrth, Schillersdorf, Straßburg und Heiligenstein war die Route bis nach Colmar und zurück gegangen. Die zweiwöchige Freizeit – die wohl zum ersten Mal auch mit einem Tandem bestritten wurde – wurde trotz des verregneten Wetters von allen Leitenden und Teilnehmenden als überaus positiv erlebt. Das Thema der von Andachten gerahmten Tage war „Liberté, Égalité, Fraternité im Christentum“, übernachtet wurde fast durchweg in Kirchengemeinden der französischen Schwesterkirche der SELK.

■ Im Naëmi-Wilke Stift in Guben, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der SELK, freut man sich über insgesamt fünf junge Menschen, die gerade verschiedene Abteilungen des Hauses durchlaufen. Sie ha-

ben Praktika begonnen, jobben in den Ferien oder arbeiten im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes im Stift. Alle fünf Mitarbeitenden schätzen die freundliche, familiäre Atmosphäre in der komplexen Einrichtung.

■ 34 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählte die Toskana-Freizeit im Jugendreise-netzwerk freizeitfieber im Jugendwerk der SELK, die unter dem Thema „Gerecht ist anders“ am 22. Juli begonnen hat und am 3. August endete. Ziel der Jugendlichen und des Teams unter Leitung von Diakonin Jaira Hoffmann und Pfr. Daniel Schröder aus dem Strukturraum „Westerwald“ der SELK war ein Campingplatz zwischen Marina di Grosseto und Castiglione della Pescaia. Neben viel Sonne, Spiel, Spaß und Strand stand auch ein Tagesausflug in die ewige Stadt Rom auf dem Programm. Nach einer Rallye zu den bedeutendsten Plätzen der Stadt war am Nachmittag viel Zeit zum Schlendern und Eisessen. Mit vielen Eindrücken und erschöpften Beinen stiegen die Jugendlichen am Abend wieder zurück in den Reisebus.

■ Großer Beliebtheit erfreute sich mal wieder die KUHLe und SAUstarke MISTfreizeit auf dem Schulbauernhof Tanzenhof e.V. in Allendorf (Lumda). Unter der Leitung von Luise und Götz Hoffmann und Teams wurde diese Freizeit aus dem Netzwerk freizeitfieber im Jugendwerk der SELK in diesem Jahr sogar dreimal angeboten und durchgeführt. Insgesamt 76 junge „Bäuerinnen und Bauern“ im Alter von 9 bis 13 Jahren erlebten und genossen das Leben, die Arbeit und die Tiere auf dem Schulbauernhof. Schwimmen und Lagerfeuer fehlten natürlich ebenso wenig, wie die Beschäftigung mit dem Thema „Licht“ in Bibel- und Bastelgruppen und in den täglichen Andachten.

■ Breitenbach am Inn (Tirol) war das Ziel der Österreichfreizeit des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd der SELK, die vom 31. Juli bis zum 13. August unter Leitung von Pfarrer Andreas Otto und seinem Team stattfand. Neben Spiel und Spaß standen das komplette Markusevangelium auf dem Programm, das in den Andachten und Themen-einheiten im Plenum und in Gruppen- und Einzelarbeiten behandelt wurde. Außerdem wurde der Rosskopf erklimmen und Innsbruck besucht, es gab einen Filmabend, viel Sport und natürlich noch viel mehr! Zum „Bergfest“ feierten die Jugendlichen einen Beichtgottesdienst, in dem Pfarrer Otto über das Petrusbekenntnis und den Nachfolger Jesu predigte.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Abschied vom früheren Bischof Horst Hirschler

Der ehemalige Abt wurde auf dem Klosterfriedhof in Loccum beigesetzt

Loccum/Kr. Nienburg, 20.8.2023 [epd/LWI/selk]

Rund 500 Menschen haben bei einer Trauerfeier im Kloster Loccum bei Nienburg Abschied vom früheren hannoverschen Landesbischof Horst Hirschler genommen. In der Klosterkirche kamen am Sonnabend zahlreiche Repräsentanten der evangelischen Kirche sowie Familie, Freunde und Weggefährten zusammen. Unter ihnen waren auch Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD), Landtagsvizepräsidentin Barbara Otte-Kinast (CDU) sowie der Vizepräsident der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Dr. Stephan Schaede.

Hirschler war 8. August im Alter von 89 Jahren in Loccum gestorben. Zu seinen Ehren läuteten am frühen Nachmittag in weiten Teilen Niedersachsens die Totenglocken. Der heutige Landesbischof Ralf Meister würdigte ihn bei der Trauerfeier als „großartigen Erzähler“ des christlichen Glaubens und als „streitbaren Geist“. Hirschler sei ein Meister der konkreten Sprache gewesen. „Er redete direkt, unmittelbar und manchmal auch übergriffig.“ Theologische Floskeln und abstraktes Gerede habe er verabscheut.

Hirschler stand von 1988 bis 1999 an der Spitze der hannoverschen Landeskirche, der größten evangelischen Landeskirche in Deutschland. Von 1993 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand war er auch Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Von 1991 bis 1997 gehörte er dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) an und war Vizepräsident des Lutherischen Weltbundes. Von 1990 bis 1997 war Horst Hirschler Vizepräsident des LWB für die Region Mittel- und Westeuropa und setzte sich in dieser Zeit mit viel Engagement für die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre ein, die 1999 von Vertretern des LWB und der römisch-katholischen Kirche unterzeichnet werden konnte. 1993 wurde Horst Hirschler Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche (VELKD)

und in Personalunion Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB). Von 2000 bis 2020 leitete er als Abt das Kloster Loccum, wo heute angehende evangelische Pastorinnen und Pastoren ausgebildet werden.

In der Predigt sagte Bischof Meister, Horst Hirschler habe sich nie dem besseren Argument verweigert. Für seine Klarheit hätten ihn viele geliebt und geschätzt. Im Laufe seines Dienstes habe er sich aber auch immer fester an Ordnungen und Überzeugungen gebunden, die theologisch und seelsorgerlich fragwürdig gewesen seien. So habe er es abgelehnt, dass Pastoren in homosexuellen Partnerschaften lebten, und habe bei Trennungen von Pastorenehen interveniert. Später habe er aber auch Fehler eingeräumt. Hirschlers Sarg war im Altarraum der Klosterkirche aufgebahrt. In der Predigt sagte Meister, Horst Hirschler habe sich lebenslang mit der Bedeutung des Todes auseinandergesetzt und sich nicht mit schnellen Antworten zufriedengegeben.

Hirschler wurde auf dem Klosterfriedhof in Loccum beigesetzt. Dort liegen nach alter Tradition die hannoverschen Bischöfe begraben. Ministerpräsident Weil sagte, Hirschler sei über viele Jahre eine prägende Figur der evangelischen Kirche in Niedersachsen gewesen. Der Theologe sei ein Mann des Wortes gewesen und es sei „atemberaubend“ gewesen, ihm zuzuhören, sagte Weil am Rande der Trauerfeier. Beim anschließenden Empfang nannte der Ministerpräsident Hirschler einen Verbündeten des Landes, klugen Ratgeber und konstruktiven Kritiker.

Zu den weiteren Gästen gehörten auch der Unternehmer Dirk Rossmann, der Chef des Fußballclubs Hannover 96, Martin Kind, der zurückgetretene katholische Bischof Franz-Josef Bode aus Osnabrück sowie Hirschlers Amtsnachfolgerin Margot Käßmann.

Polen: Augsburgische Kirche präsentiert ihre Arbeit und ihre Vision

Publikation erschienen

Krakau, 14.8.2023 [LWI]

„Willkommen in Polen“ ist der Titel einer neuen Publikation, in der das Land und seine lutherische Kirche den Teilnehmenden aus aller Welt vorgestellt werden, die vom 13. bis 19. September in Krakau zur Dreizehnten Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds (LWB) zusammenkommen werden.

Versehen mit einem Vorwort des Oberhauptes der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen (EAKP), Bischof Jerzy Samiec, und Beiträgen vieler weiterer Kirchenleitenden gibt die Broschüre einen Abriss über die Geschichte des Luthertums in der Region und liefert Einzelheiten über die Arbeit und Mission der Kirche heute. In Anbetracht der Minderheitenrolle der Kirche in einem überwiegend

katholischen Land sagt Bischof Samiec: „Wir sind stolz auf die Kraft, die uns die geschätzte Mitwirkung unserer Mitglieder gibt.“

In der Publikation wird auch die breitgefächerte ökumenische Arbeit der EAKP mit katholischen, orthodoxen und anderen christlichen Partnerinnen und Partnern angesprochen. Nach dem russischen Einmarsch in Polens östlichem Nachbarland, der Ukraine, haben sich lutherische Gemeinden zusammengetan, um den vor den Gewalttätigkeiten fliehenden Menschen zu helfen sowie die Migrantinnen und Migranten an der belarussischen Grenze bei der Einreise in andere europäische Länder zu unterstützen.

Unermüdlicher Einsatz für Menschen in Not

Humanitäre Arbeit wird immer gefährlicher und herausfordernder

Genf, 18.8.2023 [LWI]

Anlässlich des Welttages der humanitären Hilfe 2023 hebt der Lutherische Weltbund (LWB) gemeinsam mit Hilfsorganisationen weltweit das Engagement von Helfern in den Krisenregionen dieser Welt hervor.

Der LWB beschäftigt über 7.700 Mitarbeitende, die für den Weltdienst arbeiten. Mehr als 90 Prozent kommen aus dem Land, in dem sie arbeiten, und leben mit den Gemeinschaften, in denen sie tätig sind. Der LWB-Weltdienst ist in 28 Ländern vertreten, darunter Kolumbien, Tschad, Haiti, Myanmar und der Ukraine.

„Am Welttag der humanitären Hilfe gedenken und ehren wir besonders unsere Mitarbeitenden, die auf der ganzen Welt arbeiten, oft in sehr herausfordernden und gefährlichen Situationen“, sagt Maria Immonen, Direktorin des LWB-Weltdienstes. „Sie sind trotz eskalierender Konflikte, verheerender Naturkatastrophen und schwieriger Sicherheitssituationen bei den Menschen geblieben, denen sie mit ihrer Arbeit dienen.“

Nepal: Lutherische Kirche in Nepal feiert 80 Jahre der Gnade Gottes

80 Jahrestag der Kirchgründung und Bischofseinführung

Nepal, 7.8.2023 [LWI]

Im vergangenen Monat konnte die Evangelisch-Lutherische Kirche Nepals (ELC Nepal) auf 80 Jahre lutherischer Basisarbeit mit armen, bildungsfernen und marginalisierten Menschen aus der indigenen Volksgruppe der Santal zurückschauen und Joseph Soren als leitenden Bischof einsetzen.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Nepals (ELC Nepal) hatte am 18. Juli gleich mehrere Anlässe zum Feiern. Der

80. Jahrestag der Kirchengründung war auch gleichzeitig der Tag der Amtseinführung des von Bischof Joseph Soren. Das Thema der Veranstaltung lautete „Lutherische Kirche in Nepal feiert 80 Jahre der Gnade Gottes“.

Die vorherrschende Religion in Nepal ist der Hinduismus. In der circa 30 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung Nepals bilden christliche Gläubige eine Minderheit von weniger als zwei Prozent. Es gibt mehr als 100 unter-

schiedliche ethnische Gruppen und Kasten und 124 verschiedene Sprachen und Dialekte.

Die ELC Nepals hat heute etwa 1.365 Mitglieder in 12 Gemeinden in den Distrikten Morang und Jhapa. Sechs Männer dienen dort als Pfarrer. Weiterhin werden sie unterstützt von sieben Nicht-ordinierten leitenden Personen und Predigern, drei weiblichen Führungspersonen und drei für die Belange junger Erwachsener zuständigen Führungspersonen.

Die ELC Nepals unterhält Partnerschaften mit der Finnischen evangelisch-lutherischen Mission (FELM) und der Normisjon in Norwegen, die einen großen Teil der diakonischen Arbeit und Ausbildungsprogramme unterstützen. Der LWB begleitet zurzeit Projekte, um besonders gefährdete Gemeinschaften besser auf die Bewältigung von Katastrophen vorzubereiten, entsprechende Versorgungsmaßnahmen zu ergreifen und besonders bei jungen Menschen Führungskompetenzen und technische Fähigkeiten zu entwickeln.

Vom Missionsfeld in Deutschland Christian Tiews auf dem Weg zur Luther Academy

St. Louis, 15.8.2023 [reporter]

Pfarrer Dr. Christian Tiews ist LCMS-Missionar in Deutschland, wo er mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), zusammenarbeitet, um Deutsche und Farsi sprechende Einwanderer aus dem Nahen Osten zu erreichen. Darüber hinaus bietet er Englischunterricht an, übersetzt deutsche theologische Materialien ins Englische und unterstützt den neuen englischsprachigen Bachelor-Studiengang für Theologie an der Luther-Akademie in Riga, Lettland.

Tiews berichtete kürzlich über seine Arbeit: „Einmal pro Woche habe ich das Privileg, zusammen mit meinen LCMS-Missionskollegen 15 Männer aus 11 verschiedenen Ländern in Kursen an der Luther-Akademie in Riga zu lu-

therischen Pastoren auszubilden, während wir abwechselnd Kurse über Zoom geben. Seit Januar unterrichte ich ‚Lutherische Glaubensbekenntnisse‘ und gehe mit den Männern das gesamte Konkordienbuch durch. Nächsten Monat werden wir uns alle zu einem zweiwöchigen Intensivkurs in Lettland treffen. Aus einem anderen Land der Europäischen Union [EU] dorthin zu reisen, ist einfach, denn es ist kein Visum erforderlich. Was aber, wenn man im Südsudan oder in Tansania lebt, die weder in der EU sind noch eine lettische Botschaft haben? Sie tun, was unsere Seminaristen Pfarrer John Riay und Pfarrer Davis Wowa getan haben. Sie reisen bis nach Kairo, um Visa für Lettland zu erhalten, und halten unterwegs an, um die Pyramiden zu besichtigen!“

Lutheraner in Maui helfen bei der Brandbekämpfung Distrikt-Präsident schreibt Brief mit Aufforderung

St. Louis/MO, USA, 18.8.2023 [reporter]

Am 8. August geriet ein Waldbrand in der Nähe des Dorfes Lahaina auf der Insel Maui, Hawaii, schnell außer Kontrolle und war Teil einer größeren Serie von Waldbränden, die die Insel heimsuchten. Die Ursache des Feuers wird noch untersucht, aber wie bei anderen Bränden der letzten Zeit auf der Insel wurde es durch extreme Trockenheit und starke Winde ausgelöst. Eine Woche später ist die Zahl der Todesopfer auf mehr als hundert gestiegen, und Hunderte von Menschen werden noch vermisst.

Am 15. August schickte Pfarrer Michael Lange, Präsident des Distrikts Kalifornien-Nevada-Hawaii (CNH) der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS), eine E-Mail mit der Frage an den CNH-Distrikt: „Welche Botschaft bringen wir denjenigen, die so sehr der Fürsorge und Liebe be-

dürfen?“ Lange antwortete, dass sie hören müssen, dass sie einen Gott haben, „der Emmanuel (Gott mit uns) ist! Er ist mit euch und für euch! Wir sind der Leib Christi, wir gehen, lieben, leben und teilen mit den Bedürftigen“.

Lange berichtete, dass die lutherische Emmanuel-Kirche und -Schule in Kahului, Maui, nicht direkt von dem Feuer betroffen war (ein oder zwei Familien der Schule waren nur minimal betroffen), aber dass die Mitglieder von Emmanuel „als Gottes Hände und Füße für die Menschen auf Maui dienen. Sie sind die Botschafter Christi und tragen die Gegenwart des Erlösers in sich. Beten Sie für ihre Stärke und Fürsorge, während sie vielen Menschen in großer Not zur Seite stehen“.

Missouri-Synode bekräftigt geschlossenen Altar Dreifache Begründung für diese Praxis

St. Louis, 3.8.2023 [reporter/selk]

Am 2. August, beschloss der Ausschuss 5 für Theologie und kirchliche Beziehungen seine verbleibenden Geschäfte auf der 68. ordentlichen Synodalversammlung der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS) in Milwaukee. Die Entschlüsse enthielten Leitlinien für das Abendmahl, die lutherische Bildung und den Einsatz von Technologie in der Kirche.

Die Entschlüsse 5-09 und 5-15 befassten sich mit verschiedenen Aspekten des Abendmahls. Die erste Entschlüsselung bekräftigt die historische Position der LCMS in Bezug auf das Abendmahl, die zweite die pietätvolle Verwaltung.

Bevor der Präsident der LCMS, Rev. Dr. Matthew C. Harrison, zum Hauptteil der Resolution überging, gab er kurz eine dreifache Erklärung für die Praxis des geschlossenen Abendmahls: „Erstens ... geht es uns wirklich darum, dass die Menschen, die das Sakrament empfangen, Christen sind. Keiner von uns möchte, wie Paulus sagt, jemandem das Sakrament zum Schaden geben“, sagte er und bezog sich dabei auf die Lehre des Heiligen Paulus in 1 Korinther 11.

Zweitens erwähnte Harrison auch die wiederholte Aufforderung der Heiligen Schrift zur völligen Einheit in Lehre und Unterricht. Schließlich erläuterte er die pastorale Dis-

ktion. Die LCMS hat immer anerkannt, dass Pfarrerinnen und Pfarrer einen Ermessensspielraum haben, um je nach den Umständen bestimmte Zugeständnisse zu machen. Harrison warnte aber auch vor dem Missbrauch einer solchen Praxis: „Im Mitteilungsblatt abzdrukken ‚Wenn ihr an die Realpräsenz glaubt, kommt ihr alle‘ ist kein seel-sorgerlicher Ermessensspielraum.“

Die Entschlüsselung, die mit 88,91 % angenommen wurde, zählt eine Reihe früherer Entschlüsse auf, die die Praxis des geschlossenen Abendmahls unterstützen und von früheren Konventen angenommen wurden. Anschließend wurden der Präsident der Synode und der Rat der Präsidenten (COP) beauftragt, in Absprache mit den beiden Seminaren der Synode Fallstudien und Diskussionen zur Verwendung in den Distrikten der LCMS zu erstellen.

Um die Bedenken im Zusammenhang mit der Verwendung von abgepackten Elementen auszuräumen, nahm die Delegation die Resolution 5-15, „To Uphold Proper Elements and Reverential Administration of the Lord's Supper“, an. Darin werden die Gemeinden angewiesen, die Elemente des Abendmahls pietätvoll zu behandeln, und die Kommission für Theologie und kirchliche Beziehungen (CTCR) wird aufgefordert, die Bedenken für weitere Maßnahmen aufzugreifen.

Missouri-Synode: Ende der Kirchengemeinschaft mit Japanischer Kirche Frauenordination und Abendmahlspraxis der JLC sind die Gründe dafür

Milwaukee/USA, 31.7.2023 [LCMS/reporter/selk]

Erst zum zweiten Mal in der Geschichte der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS) stellten die Delegierten fest, dass die Gemeinschaft mit einer anderen kirchlichen Körperschaft durch falsche Lehren und Praktiken zerbrochen ist. Am 31. Juli stellten die Delegierten des 68. ordentlichen Kongresses der LCMS mit einer Mehrheit von 94,49% das Ende der Gemeinschaft mit der Japanischen Lutherischen Kirche (JLC) fest.

Die besonderen Fragen im Zusammenhang mit dem Abbruch der Kirchengemeinschaft betreffen die Lehre und Praxis des Hirtenamtes sowie die Praxis des Abendmahls und der Kommunion. Die JLC hatte zuvor zwei weibliche

Diakone zu Pastorinnen ordiniert und lehrt und praktiziert konsequent die Praxis des offenen Altars.

Darüber hinaus hatte die japanische Kirchenleitung auf ihrem Kongress 2021 das Wort „männlich“ als Voraussetzung für das Amt des Heiligen Dienstes aus ihrer Verfassung gestrichen. Am 4. Juni 2021 erhielt der Präses der LCMS, Rev. Dr. Matthew C. Harrison, ein Schreiben des neu gewählten JLC-Präses Tatsuomi Yoshida, der die LCMS über die Änderung informierte.

In einem weiteren Schreiben vom 9. Juli 2021 wandte sich Harrison „schweren Herzens“ an den JLC und wies dar-

auf hin, dass „das geänderte Glaubensbekenntnis des JLC ... die gottgegebene Einheit des Glaubens, die einst von unseren kirchlichen Gremien gefeiert wurde, gebrochen hat.“

In der Präambel der Entschließung wird kein Blatt vor den Mund genommen. Sie verweist auf die mangelnde Klarheit, die die JLC schon früh in der Geschichte der „Gemeinsamen Kontrollkommission“ in Bezug auf das Hirtenamt der Kirche hatte. Sie verweist jedoch auch auf das frühe Versagen der LCMS, die JLC einzubeziehen, als diese die Praxis solch spaltender Lehren in Erwägung zog.

Die Präambel fasst auch die späteren Bemühungen der LCMS zusammen, die Fehler zu korrigieren, beginnend im Jahr 2008 mit Rev. Dr. Gerald B. Kieschnick, dem emeritierten Präses der LCMS. Seitdem haben eine Reihe von theologischen Diskussionen und Treffen zwischen der LCMS-Kommission für Theologie und kirchliche Beziehungen (CTCR) und der JLC stattgefunden, die jedoch ergebnislos verliefen.

„Wir haben in den vergangenen 15 Jahren ganze Arbeit geleistet und versucht, die Japanische Lutherische Kirche davon abzuhalten, den Weg zahlreicher Irrlehren einzuschlagen“, sagte Rev. Dr. Brian P. Saunders, Präses des Ost-Iowa-Distriktes und Vorsitzender der CTCR. „Unsere

Bemühungen wurden nicht beachtet, und infolgedessen haben sie nun öffentlich ihr Bekenntnis abgelegt, das im Widerspruch zur Heiligen Schrift und den lutherischen Bekenntnissen steht. Sie haben die Gemeinschaft mit uns gebrochen“.

Nach einem einstimmigen Votum für die Feststellung des Abbruchs der Kirchengemeinschaft forderte Pfarrer Matthew Moss, Pastoraldelegierter des LCMS-Distrikts Minnesota Süd, die Delegierten auf, sich zum Gebet zu erheben. Saunders betete nicht nur für die Rückkehr der JLC zu biblischer Lehre und Praxis, sondern auch dafür, dass die LCMS dankbar und freudig bereit sein möge, die Gemeinschaft mit der JLC wiederherzustellen, falls sie dazu zurückkehren sollte. In derselben Sitzung wurde den Delegierten auch die Entschließung 5-06 vorgelegt, die einstimmig angenommen wurde. Diese Entschließung vereinfacht und verdeutlicht die Wege zur Altar- und Kanzelgemeinschaft mit der LCMS.

Die JLC hat nach Angaben des Lutherischen Weltbundes (LWB) 766, nach Angaben des Internationalen Lutherischen Rates (ILC) 1.907 Kirchglieder in 31 Gemeinden und ist bislang noch Mitglied im Internationalen Lutherischen Rat (ILC). Sie ist außerdem seit 1999 Mitglied des LWB. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) hat keine Kirchengemeinschaft mit der JLC festgestellt.

Synodalversammlung der LCMS begrüßt neue Schwesterkirchen Neue Partner bei der Verkündigung des Evangeliums

St. Louis, 31.7.2023 [reporter/selk]

Am 30. Juli, riefen die Delegierten des 68. ordentlichen Synodalversammlung der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode (LCMS) fünfmal laut und einstimmig: „Ja, ja! So soll es sein“, und standen dann auf, um Gott gemeinsam singend zu loben.

Der Anlass? Auf der Grundlage von Entschließungen, die der Ausschuss 5 für kirchliche Beziehungen vorgelegt hatte, erkannte die LCMS die Kirchengemeinschaft mit der

Evangelisch-Lutherischen Kirche des Südsudan/Sudan (ELCSS/S) und der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese von Finnland (ELMDF) an. Anschließend erklärte der Konvent die Kirchengemeinschaft mit der Lutherischen Kirche von Uganda (LCU) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine (ELCU). Schließlich erkannte der Konvent die Ceylon Evangelical Lutheran Church (CELC) in Sri Lanka als selbstverwaltete, vollwertige Partnerkirche der LCMS an.

DOKUMENTATION

Lutherischen Kirche von Australien und Neuseeland (LCANZ) billigt Papier zur Sterbehilfe

Am 21. Juli 2023 genehmigte die Kirchenleitung die lehrmäßige Erklärung und theologische Stellungnahme (Doctrinal Statement and Theological Opinion, DSTO) zur freiwilligen Sterbehilfe zur Veröffentlichung. Das Papier wurde gemeinsam vom LCANZ-Ausschuss für Fürsorgearbeit und der Kommission für bioethische und ethische Fragen erarbeitet. Alle Gliederungen der Kirche, einschließlich der Kirchengemeinden, werden gebeten, das Papier in ihren Gemeinden bekannt zu machen und es als Hilfsmittel für ihre Betreuungs- und Beratungsarbeit zu nutzen. Link: <https://www.lca.org.au/gcb-approves-assisted-dying-statement> / 08.08.2023

„Lehrmäßige Erklärungen und Theologische Positionen (DSTO), Bd. III, H. Ethische und Soziale Fragen: Freiwillige Sterbehilfe

Vorbereitet vom Ausschuss für Seelsorge und der Kommission für soziale und Bioethische Fragen. Verabschiedet durch das Bischofskollegium und die Kirchenleitung, 21. Juli 2023.

Stellungnahme der LCANZ

Die LCANZ unterstützt die freiwillige Sterbehilfe (VAD) nicht, verpflichtet sich jedoch, alle Menschen zu unterstützen, die versuchen, Gottes Liebe in entscheidenden Situationen zwischen Leben und Tod ins Leben zu bringen. Mitarbeiter und Freiwillige in der Altenpflege und in anderen Einrichtungen der Gemeindepflege werden sich nicht an den Prozessen der VAD beteiligen oder versuchen, Entscheidungen zu beeinflussen, wie es die staatlichen Gesetze vorschreiben. Allerdings wird ein respektvoller und seelsorglicher Ansatz während des gesamten Prozesses angewendet und beibehalten, der sich auch auf die Familienmitglieder erstreckt, wenn sie mit dem bevorstehenden Verlust und der Notwendigkeit von Seelsorge und Begleitung konfrontiert sind.

ILC gegen die religiöse Verfolgung in Finnland Internationaler Lutherischer Rat bleibt bei Position

Finnland. 20.7.2023 [ilc/selk]

Der Internationale Lutherische Rat (ILC) und die Lutherische Kirche-Missouri-Synode (LCMS) haben einen neuen Brief veröffentlicht, in dem sie ihre Unterstützung für Bischof Juhana Pohjola von der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese Finnlands (ELMDF) und Dr. Päivi Räsänen, finnische Parlamentsabgeordnete, bekräftigen. Bischof Pohjola und Dr. Räsänen werden in Finnland wegen ihrer Äußerungen zur historischen christlichen Lehre strafrechtlich verfolgt.

„Wir rufen alle Menschen guten Willens auf, diese skrupellose Verfolgung zu verurteilen, für die Rede- und Religionsfreiheit aller einzutreten und für Bischof Pohjola und Dr. Räsänen und ihren Freispruch zu beten“, heißt es in dem Brief. „Wenn wir bei der Freiheit nur für einen oder zwei Kompromisse eingehen, setzen wir letztlich die Freiheit für alle aufs Spiel“.

Der neue Brief, der von ILC-Generalsekretär Timothy C.J. Quill, LCMS-Präsident Matthew C. Harrison und dem LCMS-Direktor für kirchliche Beziehungen Jonathan E. Shaw unterzeichnet ist, bekräftigt eine frühere ILC-Erklärung aus dem Jahr 2021 mit dem Titel „A Protest and Call for Free Religious Speech in Finland: Eine internationale lutherische Verurteilung der ungerechten strafrechtlichen Verfolgung von Pfarrer Dr. Pohjola und Dr. Räsänen und ein Aufruf an alle Menschen guten Willens, die Freiheit der religiösen Äußerung in Finnland zu unterstützen“. Diese Erklärung wurde von 48 kirchlichen Leitern, auch von Bischof Voigt von der Selbstständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, und 45 kirchlichen Einrichtungen und Vereinigungen unterzeichnet, die Hunderte von Millionen Menschen vertreten.

Die SELK zählt zu den Gründungsmitgliedern des ILC und steht seit 2019 in Kirchengemeinschaft mit der Evangelisch-Lutherischen Missionsdiözese Finnlands.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Nora Steen wird Bischöfin für Schleswig und Holstein Synode der Nordkirche wählte sie zur Nachfolgerin von Gothart Magaard

Rendsburg, 26.6.2023 [IDEA/selk]

Pastorin Nora Steen wird neue Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche). Die Landessynode der Nordkirche wählte die 47-jährige am 24. Juni in Rendsburg zur Nachfolgerin von Gothart Magaard. Er wird am 1. November im Alter von 68 Jahren in den Ruhestand gehen. Steen erhielt im dritten Wahlgang 106 von 131 abgegebenen Stimmen bei 24 Enthaltungen. Für die Wahl waren 79 Stimmen von den 156 gesetzlichen Mitgliedern der Landessynode notwendig. Ihr Gegenkandidat, Pastor Friedemann Magaard, hatte seine Bewerbung nach dem zweiten Wahlgang zurückgezogen. Er ist der Bruder des Amtsinhabers Gothart Magaard.

Steen ist seit 2018 theologische Leiterin und Geschäftsführerin des Christian Jensen Kollegs in Breklum. Sie studierte Theologie in Leipzig, Berlin und Göttingen. Nach

dem Vikariat in Hameln war sie unter anderem Geschäftsführerin eines Kulturjahres anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums der UNESCO-Welterbekirche St. Michael in Hildesheim, Leiterin des „Hauses der Stille“ im evangelischen Kloster Wülflinghausen und Gemeindepastorin in den Dörfern Lüdersen und Bennigsen. Danach arbeitete sie als Schulpastorin am evangelischen Gymnasium Andeanum in Hildesheim und in der deutschsprachigen Gemeinde in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon.

Sie sprach fünf Jahre lang das „Wort zum Sonntag“ in der ARD und ist Sprecherin von Radioandachten bei NDR Kultur/NDR Info. Sie ist in zweiter Ehe mit Pastor Leif Mennrich verheiratet und hat drei Kinder. Der Sprengel Schleswig und Holstein ist mit 868.000 Kirchenmitgliedern in 328 Gemeinden der größte in der Nordkirche.

Brüdergemeine: Erstmals Bischöfin in Festlandeuropa Die 59-jährige Rhoïnde Doth wurde im ersten Wahlgang gewählt

Herrnhut, 26.6.2023 [IDEA/selk]

Erstmals hat die Herrnhuter Brüdergemeine in Festlandeuropa eine Bischöfin: Am 24. Juni wählte die Synode der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität im sächsischen Herrnhut Rhoïnde Doth in dieses Amt. Wie die Freikirche weiter mitteilte, setzte sich die 59-jährige direkt im ersten Wahlgang gegen ihre fünf Mitbewerber durch. Sie ist Pastorin der Brüdergemeine Utrecht (Niederlande).

Ihre Vorfahren stammen aus Suriname, einem Staat an der Nordostküste Südamerikas. Wie die Unität erklärt, gibt es mit Doth nun weltweit sechs Frauen in diesem Amt. Die Bischöfe werden auf Lebenszeit gewählt und haben keine kirchenleitende Funktion. Vielmehr seien sie die „Seelsorgerinnen beziehungsweise Seelsorger der Seelsorger“.

Zur Region Festlandeuropa gehören Deutschland, die Niederlande, Dänemark, Schweden, Schweiz, Estland, Lettland und Albanien. In Deutschland gibt es 16 Herrnhuter Gemeinden mit knapp 5.000 Mitgliedern. Davon leben rund 500 in Herrnhut. Weltweit bestehen 1.700 Gemeinden mit 1,2 Millionen Mitgliedern. Die meisten von ihnen – rund 700.000 – leben in Tansania.

Herrnhut wurde 1722 von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760) und den sogenannten Böhmi-schen Brüdern, denen er Zuflucht gewährte, gegründet. Die Herrnhuter Brüdergemeine ist vor allem durch die „Herrnhuter Sterne“ und das Andachtsbuch „Die Losungen“ bekannt, das seit 1731 jährlich herausgegeben wird.

Experten warnen vor „behördlichen“ Formen kirchlicher Feste Nicht „Segen verwalten, sondern Segen verschenken“

Rotenburg/Wümme, 28.6.2023 [epd/selk]

Die evangelische Kirche braucht nach Einschätzung von Experten vielfach eine neue Praxis lebensbegleitender Rituale wie Trauungen, Taufen und Bestattungen. Traditionelle Formen, Orte ohne persönliche Bezüge und die Organisation in oftmals nicht mehr vertrauten kirchlichen Strukturen hätten Einfluss auf die Nachfrage nach solchen sogenannten Kasualien, hieß es am 28. Juni in Rotenburg bei einer Konferenz landeskirchlicher Pastorinnen und Pastoren aus der Elbe-Weser-Region.

„Wir müssen uns von alten Vergewisserungen lösen und neu nachdenken“, sagte der evangelische Landesbischof Ralf Meister. Angesichts teils knapper Ressourcen und beschränkter Möglichkeiten warnte der Bischof aber auch vor Überforderungen: „Das führt zu Frust und Lähmungen.“ Allerdings müsse mit Blick auf die Kasualien und die Bedeutung der Kirche insgesamt wahrgenommen werden, dass klassische Formen „mit Rasanz“ hinterfragt würden.

Der Mainzer Theologieprofessor Dr. Kristian Fechtner verdeutlichte, der „behördliche Zuschnitt“ kirchlicher Kasualien treffe inzwischen auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen und die Konkurrenz freier Ritualgestalter. „Wir brauchen eine Neubestimmung der Kasualien als Dienstleistung im kirchlichen Kontext“, forderte er.

Die Hamburger Pastorin und Ritualgestalterin Meike Barnahl bekräftigte, die Kirche habe längst kein Monopol mehr bei der Gestaltung lebensbegleitender Feste. Überdies spiele die innerkirchliche Organisationsform für die Menschen keine Rolle. Die Bereitschaft, Schnittstellen des Lebens im kirchlichen Rahmen zu gestalten, sei „nicht so groß“. Andererseits: „Die Sehnsucht nach Segen, Begleitung und ‚passt-zu-mir‘ ist total groß.“ Barnahl leitet die evangelische Ritualagentur „st. moment“ in Hamburg. Dort stünden die Bedürfnisse der Menschen im Vordergrund, die mit dem Wunsch nach einer Taufe oder Trauung kämen: „Wir wollen genau hinhören – und wir wollen mit den Menschen gemeinsam gestalten.“

„Wir haben nicht den Auftrag, Segen zu verwalten, sondern Segen zu verschenken“, betonte Barnahl. Sie sagte, die Nachfrage nach kirchlichen Kasualien habe enorm abgenommen, und zwar im ländlichen Raum genauso wie in den Städten. Vor diesem Hintergrund warb sie dafür, auf neue Formen und Orte sowie auf kirchlich-lebensbegleitende Rituale ganz allgemein einen Schwerpunkt in der Arbeit zu setzen: „Meiner Meinung nach müssen die Kasualien eine der Hauptprioritäten in unserer Kirche sein.“

Es gibt noch „kein konsensfähiges Ablöse-Modell“ Länder scheuen sich vor Ablösung der Staatsleistungen an die Kirchen

Hannover/Berlin, 13.8.2023 [epd/selk]

Die Bundesländer zögern bei der verfassungsmäßig gebotenen Ablösung der Staatsleistungen an die Kirchen. Wie eine Umfrage des Evangelischen Pressedienstes (epd) unter 14 Landesregierungen ergab, hat die Ablösung für die Mehrheit keine Priorität. Es sei ein schlechter Zeitpunkt, hieß es etwa aus Thüringen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Nordrhein-Westfalen, Hessen und Rheinland-Pfalz erklärten wiederum, man sei grundsätzlich offen gegenüber diesem Vorhaben der Bundesregierung, zentrale Fragen müssten aber noch geklärt werden. Viele Länder verwiesen auf die in der Ministerpräsidentenkonferenz beschlossene Position, das Thema zunächst zurückzustellen. Es sei noch „kein für alle Beteiligten konsensfähiges Ablöse-Modell bekannt“, sagte ein Sprecher des Brandenburger Kultusministeriums.

Rund 638 Millionen Euro zahlen die Länder der Umfrage zufolge in diesem Jahr, hauptsächlich an evangelische (rund 356 Millionen Euro) und katholische (rund 247 Millionen Euro) Kirche. Die Höhe und damit die Bedeutung der Staatsleistungen für Kirchen- und Landeshaushalte variiert dabei stark. Baden-Württemberg zahlte mit 141 Millionen Euro die höchste Summe, Bayern 130 Millionen Euro. In Rheinland-Pfalz beträgt die Summe 66,6 Millionen, im Saarland eine knappe Million Euro.

Staatsleistungen erhalten die Kirchen als Entschädigung für die Enteignung kirchlicher Güter und Grundstücke im Zuge der Säkularisierung vor allem Anfang des 19. Jahrhunderts. Hamburg und Bremen sind die einzigen Länder, die keine Staatsleistungen zahlen. Das Grundgesetz enthält einen aus der Weimarer Reichsverfassung über-

nommenen Auftrag, diese Entschädigungszahlungen abzulösen. Möglich wäre dies etwa durch Einmal- oder Ratenzahlungen.

Ziel der Ampel-Koalition sei ein entsprechendes Grundgesetz in dieser Wahlperiode, sagte ein Sprecher des Bundesinnenministeriums dem epd. Der Bund müsste die Rahmenbedingungen zur Ablösung gesetzlich regeln, die Länder sind finanziell in der Pflicht. Die Beratungen mit Vertretern von Bund, Ländern und Kirchen liegen aber wegen des Widerstands der Länder derzeit auf Eis.

Die Kirchen wiederum zeigen sich seit einiger Zeit offen für die Ablösung. Sie habe angesichts der Haushaltssituation Verständnis für die Zurückhaltung der Länder, für die eine Ablösung eine zusätzliche Belastung darstellen würde, sagte die Bevollmächtigte der Evangelischen Kirche in

Deutschland (EKD), Dr. Anne Gidion, dem epd. Zugleich stehe man weiter „für eine Kooperation zur Einlösung des Verfassungsauftrags bereit“.

Nach den Vorstellungen der Kirchen könne man über eine deutliche zeitliche Streckung der Ablösung nachdenken, sagte der Präsident des Landeskirchenamtes der Nordkirche, Dr. Peter Unruh, dem epd. Die Länder könnten beispielsweise für etwa 40 Jahre jährlich den doppelten Betrag der in den Staatskirchenverträgen festgeschriebenen Staatsleistungsbeträge zahlen. Der Religionsverfassungsrechtler sieht die historische Chance, die Staatsleistungen abzulösen. Über das Ablösemodell könne noch Einigkeit erzielt werden. „Die bisherigen Beratungen sind auf der sachlichen Ebene so erfolgversprechend wie noch nie“, sagte Unruh, der selbst an den Gesprächen teilnahm.

Evangelisationsexperte Klaus Jürgen Diehl wird 80

Er ist auch als Verfasser von Bibelauslegungen und -lesehilfen bekannt

Wetter, 30.6.2023 [IDEA/selk]

Ein landeskirchlicher Evangelisationsexperte vollendet am 3. Juli sein 80. Lebensjahr: Pfarrer Klaus Jürgen Diehl. Von 1995 bis 2008 leitete er das Amt für missionarische Dienste der Evangelischen Kirche von Westfalen (heute oikos-Institut für Mission und Ökumene).

Zuvor war er Reisesekretär der Studentenmission in Deutschland (SMD) und 24 Jahre lang Bundeswart des CVJM-Westbundes. Diehls „geistlicher Vater“ ist der weit über seine Heimatstadt hinaus bekanntgewordene Pfarrer Paul Deitenbeck (1912–2000). Von ihm „erbte“ er auch die Liebe zur Bibel.

Diehl war Mitherausgeber mehrerer Bibelauslegungen und ist bis heute Redakteur des Bibel-Kommentars „Bibel für heute“. Er ist auch der Verfasser des Glaubenskurses „Jesus bringt's“ für junge Leute, der Bibellesehilfe für Einsteiger „In 99 Tagen durch die Bibel“, sowie des Gemeindegottesdienstes „Vom Glauben leise reden“, die Verbreitung über Westfalen hinaus fanden. Unter anderem war er Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Evangelischen Allianz und arbeitete im Vertrauensrat der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) in der EKD mit. Von 1996 bis 2008 gehörte er der EKD-Synode an. Von 2014 bis 2022 leitete er die CVJM-Senioren-Initiative (CSI).

EC-Weltverbandstagung: Auf die Jugendkulturen einstellen

400 Vertreter aus aller Welt treffen sich

Mücke, 21.7.2023 [IDEA/selk]

Rund 400 Vertreter der weltweiten Jugendbewegung „Entschieden für Christus“ (EC/engl.: Christian Endeavor) waren seit dem 19. Juli im mittelhessischen Mücke zu Gast. Dort fand bis zum 23. Juli die 29. EC-Weltverbandstagung statt. Unter dem Motto „Make the planet shake“ (Bringen den Planeten zum Beben) sprechen die Teilnehmer aus 29 Ländern über verschiedene Formate der Jugendarbeit sowie die lokalen Herausforderungen in einzelnen Regi-

onen. Generalsekretär Dave Coryell (Ephrata/Pennsylvania) sagte im Gespräch mit der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA, der EC habe sich in den vergangenen Jahren bei der Weitergabe des Evangeliums stark an neue Gegebenheiten anpassen müssen. Junge Menschen suchen sich ein Glaubenssystem, das zu ihrem Leben passt.

Vermeintlich festgefügte Wahrheiten würden nicht mehr

unhinterfragt übernommen, so Coryell. Die Mitarbeiter des EC seien herausgefordert, sich mit den Kulturen der Jugendlichen genau zu befassen, um das Evangelium auf passende Weise weiterzugeben. Dabei befinde man sich aber in bester Gesellschaft: Auch Jesus habe den Menschen selten gesagt, was sie genau tun sollten: „Er hat Fragen gestellt und zugehört. Wir müssen mitten an dem Ort leben, an den Gott uns gestellt hat und uns daran anpassen.“

Der EC-Weltverband ist in 49 Ländern aktiv und hat etwa zwei Millionen Mitglieder. Die Bewegung wurde 1881 gegründet und möchte junge Menschen dazu zu ermutigen, Jesus Christus in der Gesellschaft zu bekennen und ihren Glauben engagiert zu leben. Der Deutsche EC-Verband mit Sitz in Kassel erreicht mit seinen wöchentlichen Angeboten etwa 40.000 Kinder und Jugendliche. Die EC-Weltverbandstagung findet alle vier Jahre in einem anderen Gastgeberland statt. 1998 trafen sich die Mitglieder das letzte Mal in Deutschland in Bad Liebenzell.

Bibel TV-Mitgründer Henning Röhl gestorben Fernsehmacher mit „einem großen Herz für Jesus Christus“

Hamburg, 21.7.2023 [IDEA/selk]

Er zählte zu den profiliertesten evangelischen Fernsehmachern Deutschlands: Henning Röhl. Am 15. Juli ist er im Alter von 80 Jahren gestorben. Das teilte Bibel TV am 21. Juli in Hamburg mit. Röhl war Mitgründer des christlichen Senders und baute ihn ab 2001 auf. Bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1. Februar 2013 fungierte er auch als Geschäftsführer.

Sein Nachfolger Matthias Brender würdigte in einem Nachruf die Leistung Röhl's mit den Worten: „Die Experten hielten es für unmöglich, dass sich in Deutschland ein christlicher Fernsehsender und dazu noch hauptsächlich über freiwillige Spenden finanziert durchsetzen könnte. Doch dann kam Henning Röhl, der schon den MDR und den KiKA erfolgreich mit aufgebaut hatte: Mutig, mit allen Wassern gewaschen und mit einem großen Herz für Jesus Christus. Der Rest ist Geschichte.“ Weiter heißt es im Nachruf: „Jetzt darf Henning Röhl die Wirklichkeit der frohen Botschaft erleben, die er geglaubt und über Bibel TV vielen anderen Menschen zugesandt hat.“ An seiner Bürotür bei Bibel TV stand: „Freut euch aber, dass eure

Namen im Himmel geschrieben sind“ (Lukas 10,20).

Röhl – ein norddeutscher Pastorensohn – studierte in Wien und Freiburg Philosophie, Geschichte und Germanistik. 1967 begann seine berufliche Laufbahn als Politikjournalist beim damaligen Südwestfunk (SWF), wo er 1978 stellvertretender Chefredakteur des Hörfunks wurde. 1981 wechselte er zum Norddeutschen Rundfunk (NDR) und wurde dort zwei Jahre später Direktor des Landesfunkhauses Schleswig-Holstein. 1988 stieg er zum Chefredakteur von „ARD aktuell“ auf, wo er die Hauptnachrichtensendungen „tagesschau“ und „tagesthemen“ verantwortete. 1991 wurde er Fernsehdirektor des neuen Mitteldeutschen Rundfunks (MDR). 1992 und 1999 fungierte er als Koordinator der ARD-Familien- und Unterhaltungsprogramme und legte den Grundstein für den ARD-Kinderkanal KiKA. Über seine Erfahrungen in der Nachrichtenwelt veröffentlichte er das Buch „Die Macht der Nachricht“. Röhl lebte zuletzt mit seiner Ehefrau Andrea in Husum. Sie haben zwei erwachsene Kinder.

„Weltgewandter Theologe“: Sven Findeisen gestorben Der in Tallinn geborene Pastor war erster Krelinger Studienleiter

Neumünster/Walsrode, 26.7.2023 [IDEA/selk]

Der Theologe Sven Findeisen (Neumünster) ist am 21. Juli im Alter von 93 Jahren gestorben. Das teilte das Krelinger Studienzentrum auf Facebook mit. Viele Jahrzehnte prägte der in Tallinn (Estland) geborene Theologe evangelische Theologiestudenten. Durch die Beschäftigung mit der historisch-kritischen Methode der Bibelauslegung im Theo-

logiestudium in Bielefeld-Bethel, Heidelberg und Basel verlor er zunächst seine Glaubensgewissheit, erlebte dann nach eigenen Worten „eine zweite Bekehrung“ und fasste neues Vertrauen in die Heilige Schrift. 1959 wurde er Pastor in Neumünster.

Von 1971 bis 1978 war er am Geistlichen Rüstzentrum Krelingen (heute: GRZ Krelingen) tätig und baute dort dessen Studienarbeit auf. In einem Vorstudium werden dort angehende Theologiestudenten zugerüstet, um im Theologiestudium ihren Glauben bewahren zu können. Der Leiter des GRZ Krelingen, Pastor Ralf Richter, würdigte Findeisen in den Krelinger Briefen als weltzugewandten und weltgewandten Theologen: „Er hat Sprache nicht nur als Worte, sondern als Wahrheiten erkannt, die ihre Botschaft dem Betrachter nur dann erschließen, wenn er sich dem Text treu gegenüber verhält. Sein Fundament war Christus, an dem er als Student zweifelte, dessen Zeuge er aber später für viele Generationen hat sein dürfen.“

1981 war Findeisen Mitbegründer der Bodelschwingh-Studienstiftung, die in Marburg ein Studienhaus betreut, in dem Studenten theologisch und seelsorgerlich begleitet werden. Ab 1985 übernahm er die theologische Leitung des Studienhauses. In den 1980er Jahren stieß er einen dreijährigen Konsultationsprozess an – zwischen Verantwortlichen der Kirchen und Fakultäten und Vertreter der Konferenz Bekennender Gemeinschaften über die

„sachgerechte Schriftauslegung“. 1997 wurde er in den Ruhestand verabschiedet.

Findeisen hatte zahlreiche Ehrenämter inne. So gehörte er zum Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz, zum Geschäftsführenden Ausschuss der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“ und zum Vorstand der Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschland. Von 1975 bis 1987 war er berufenes Mitglied der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD).

Im Ruhestand engagierte er sich noch bis 2014 ehrenamtlich in der Studentenausbildung, hielt Vorträge und predigte. Als Fachmann für den Maler Marc Chagall organisierte er Studienreisen zu dessen Wirkungsstätten, vor allem in Frankreich. Zudem begleitete er Studienreisen nach Israel und nach Russland. 40 Jahre lang war Findeisen mit seiner Frau Ruth Stefanie Findeisen, geb. MacKenzie, verheiratet. Sie starb 1999. Das Paar bekam vier Kinder.

Anhalt: Zwei Kandidaten für die Liebig-Nachfolge Wahlausschuss nominierte einen Mann und eine Frau

Dessau, 3.8.2023 [IDEA/selk]

In der Evangelischen Landeskirche Anhalts (Dessau) steht ein Führungswechsel an: Die Landessynode der kleinsten unter den 20 Landeskirchen entscheidet am 22. und 23. September in Dessau-Roßlau über die Nachfolge von Kirchenpräsident Joachim Liebig. Der Wahlausschuss nominierte Pfarrerin Birgit Neumann-Becker und Pfarrer Dr. Georg Neugebauer.

Neumann-Becker, 1963 in Görlitz geboren, hat in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet. Seit 2013 ist sie Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Zuvor war sie unter anderem Kreisschulpfarrerin im Kirchenkreis Merseburg (2009–2013) und Fachreferentin für Ehrenamt und Offene Kirchen (2006–2009) beim Gemeindegremium der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Zuvor leitete sie dort die Projektstelle „Offene Kirchen“ (2001–2006).

Der 1974 in Schönebeck geborene Georg Neugebauer ist seit 2019 Pfarrer in Aken. Zuvor war er an der Universität tätig: Seit 2011 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Systematische Theologie der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig, wo er 2015 habilitierte wurde. Die Promotion erfolgte 2006 an der Universität Halle-Wittenberg. Von 2009 bis 2019 war er Pfarrer im Ehrenamt in Halle/Saale. Neugebauer ist verwitwet und Vater von drei Kindern.

Liebig, seit 2008 Kirchenpräsident der anhaltischen Landeskirche, geht zum 1. März 2024 in den Ruhestand. Die Amtszeit eines Kirchenpräsidenten beträgt sechs Jahre. Die Evangelische Landeskirche Anhalts hat 26.250 Mitglieder.

USA: Präsident des SBC-Exekutivkomitees tritt zurück

Willie McLaurin gibt Fälschung seines Lebenslaufs zu

Nashville, 21.8.2023 [IDEA/selk]

Der amtierende Präsident des Exekutivkomitees des Bundes der Südlichen Baptisten (SBC), der größten protestantischen Kirche in den USA, Willie McLaurin, ist zurückgetreten. Er habe zugegeben, in seinem Lebenslauf falsche Angaben gemacht zu haben, teilte die Kirche in einer Presseerklärung mit. McLaurin war im Februar 2022 als Interimspräsident des Exekutivkomitees angetreten. Es ist das höchste beschlussfähige Kirchengremium zwischen den SBC-Tagungen. McLaurin war der erste Schwarze in dieser Position. Er galt als Favorit für die dauerhafte Besetzung.

In seinen Bewerbungsunterlagen habe er angegeben, Abschlüsse von zwei Universitäten erworben zu haben, erklärte die SBC. Bei einer Überprüfung habe sich aber

herausgestellt, dass er diese Abschlüsse nicht besitzt. Sein Rücktritt verschärft die Führungskrise der Kirche. McLaurins Vorgänger Ronnie Floyd war im Oktober 2021 wegen einer Kontroverse um die Aufarbeitung eines Missbrauchsskandals zurückgetreten. Er hatte in einem Brief erklärt, wichtiger als die Aussagen der Missbrauchsopfer sei es, die Gemeinden zu schützen.

Medienberichten zufolge sind in den vergangenen zwei Jahrzehnten 700 Personen von 380 Pastoren und anderen Kirchenmitarbeitern des SBC sexuell missbraucht worden. Zum 1845 gegründeten Bund der Südlichen Baptisten gehören 13,6 Millionen Mitglieder in 47.600 Gemeinden. Er schrumpft seit Jahren. 2010 hatte der Bund noch 16,1 Millionen Mitglieder.

KURZ UND BÜNDIG

■ Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Dr. Thorsten Latzel (52), ist neuer Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bibelgesellschaft: „Ich freue mich, wenn ich zukünftig mit dazu beitragen kann, dass die Deutsche Bibelgesellschaft weiter einen guten Lauf nimmt und das hohe Gut, die Bibel, weiter mitten ins Leben von Menschen tragen kann.“ Die Liebe zu den biblischen Geschichten sei auch ein Grund dafür gewesen, dass er selbst Pfarrer geworden ist. Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine 1812 in Stuttgart gegründete kirchliche Stiftung mit dem Ziel, die Bibel in Deutschland und weltweit zu übersetzen und zu verbreiten. Als Generalsekretär amtiert Dr. Christoph Rösel.

■ Unbekannte haben eine rund 500 Kilogramm schwere Glocke vom Pfarrhof der Evangelischen Kirche in Berlin-Heinersdorf gestohlen. Die Glocke aus dem Jahr 1513 war im Zweiten Weltkrieg beschädigt worden und stand seit 50 Jahren vor der Kirche im Freien, sagte Pfarrerin Anne-Kathrin Finke gegenüber dem Rundfunk Berlin-Brandenburg: „Für uns hat die Glocke vor allem einen ideellen Wert. Sie ist nicht ersetzbar.“ Die Polizei ermittle gegen unbekannt. Finke hofft, dass die Tat bemerkt wurde und bittet um Hinweise an die Polizei. Die Kirchengemeinde hat einen Suchaufruf im Internet gestartet.

■ Ein Einbrecher in die evangelische Auferstehungskirche in Oldenburg ist an dem Versuch gescheitert, das Gebäude wieder zu verlassen. Der 30-jährige Mann aus Oldenburg hatte in der Nacht ein Fenster eingeschlagen und war mit Hilfe einer Mülltonne in die Kirche eingestiegen. Der vom Täter geplante Ausstieg über das eingeschlagene Fenster habe sich danach offenbar sehr schwierig gestaltet, so die Polizei. Deshalb habe er versucht, mit einem Hammer eine Tür von innen einzuschlagen, um wieder aus der Kirche hinauszukommen. Der dadurch verursachte Lärm erregte die Aufmerksamkeit von Zeugen, die daraufhin die Polizei verständigten. Die Beamten trafen den Mann in der Kirche an.

■ Der ökumenische Männerorden Taizé bekommt einen neuen Prior: den 58-jährige Engländer Frère Matthew, der mit bürgerlichem Namen Andrew Thorpe heißt. Thorpe stammt aus der anglikanischen Kirche. 1986 war er in die Gemeinschaft von Taizé eingetreten. Taizé ist ein Ort zwischen Dijon und Lyon im südlichen Burgund. Er hat sich zum ökumenischen Treffpunkt für Jugendliche aus aller Welt entwickelt. Jährlich findet über Silvester in einer europäischen Stadt ein Taizé-Treffen statt. Gründer der Kommunität war 1949 der Schweizer evangelisch-reformierte Theologe Roger Schutz (1915–2005). Der Bruderschaft gehören rund 100 Männer aus 30 Ländern an.

■ Die evangelische Kirche sucht erneut die beste Predigt speziell für Männer. Das Thema lautet „höher als alle Vernunft – Männer im Vertrauen“. Der seit 2013 ausgeschriebene „Predigtpreis Männer“ will Männer und ihre vielfältigen Lebenswirklichkeiten in besonderer Weise ansprechen. Bis zum 31. Oktober sind dafür Bewerbungen möglich. Vergeben werden drei Preise von 400, 300 und 200 Euro. Mitmachen können Schüler ebenso wie Studenten, Gemeindeglieder, Ehrenamtliche und auch Pfarrer sowie Vikare jeweils beiderlei Geschlechts. Die Predigten können in Text, Video oder Ton unter info@evangelischeszentrum.de eingereicht werden. Sie müssen das Bibelzitat aus Philipper 4,7 aufgreifen und zudem von den Lebenskontexten von Männern ausgehen.

■ Ein neues Internetportal zeigt die Vielfalt des jüdischen Lebens in Niedersachsen. Unter der Adresse www.juedisches-niedersachsen.de geht es um jüdische Geschichte und Gegenwart, um aktuelle Veranstaltungen, den Kampf gegen Antisemitismus, um Personen und Einrichtungen. Das digitale Netzwerk ist in seiner Art bundesweit einmalig. Es soll stetig erweitert werden. Die wissenschaftliche Projektleiterin des Portals, Dr. Rebekka Denz, wirbt um Beteiligung: „Steuern Sie Ihr Wissen bei und lassen Sie uns gemeinsam die Vielfalt jüdischer Kultur in Geschichte und Gegenwart sichtbar machen.“

■ Der Pastor der Kirchengemeinde Marcardsmoor bei Aurich, Martin Kaminski will sein Arbeitsverhältnis mit der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers zum 30. September beenden und künftig als Pastor der Mennonitengemeinde in Emden arbeiten. Die Mennoniten sind eine evangelische Freikirche, die der Täuferbewegung entstammt und auf den niederländisch-friesischen Theologen Menno Simons (um 1496-1561) zurückgeht. In Deutschland gibt es gut 42.000 Mennoniten in 200 Gemeinden. Kaminski kritisiert, dass die Landeskirchen nur noch große Organisationen sind, in denen „der Glaube nur noch notdürftig verwaltet“ wird.

■ Der schon 352 Kirchen umfassende Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) mit Sitz in Genf nimmt den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland (BEFG) sowie die Lutherische Kirche Christi in Nigeria, die Presbyterianische Kirche von Zentralafrika und die Internationale Apostolische Pfingstkirche für eine „Interimszeit“ als Mitglied auf. In dieser Zeit können sie bereits an der Arbeit des Rates teilnehmen und Kontakte zu anderen Mitgliedskirchen knüpfen. Nach ihrem Ablauf prüft der Zentralausschuss, ob bei den Mitgliedskirchen Konsens über die Aufnahme besteht und entscheidet über die Vollmitgliedschaft im ÖRK.

■ Der Theologe Mirko Peisert (50) ist neuer Direktor des „Hauses kirchlicher Dienste“ der hannoverschen Landeskirche. Er stammt aus Bispingen in der Lüneburger Heide. Das HkD mit rund 250 Mitarbeitenden ist die größte überregionale Einrichtung der Landeskirche. Die Geschichte des HkD reicht zurück bis zum 1937 gegründeten Amt für Gemeindedienst. In sechs Abteilungen bündelt das Haus rund 40 Arbeitsfelder, darunter Gemeindeberatung, Ehrenamtsarbeit, Landesjugendpfarramt, Frauen- und Männerarbeit, Kirchlicher Dienst in Arbeitswelt und Landwirtschaft, Kunst und Kultur, Weltanschauungsfragen, Judentum und Islam, Ökumene und Friedensarbeit.

■ Der israelische Zweig der Anti-Defamation League hat den Jerusalemer Bürgermeister Moshe Lion in einem offenen Brief aufgefordert, Angriffe auf Christen öffentlich zu verurteilen. Lion müsse dieses „antichristliche Phänomen“ verurteilen, „so wie wir von anderen führenden Persönlichkeiten erwarten, dass sie Antisemitismus verurteilen“. Eine klare Aussage von Lion könne dazu beitragen, dass Jerusalem ein multireligiöser, toleranter Ort bleibe und als Modell für ein gemeinsames Leben für Juden, Christen und Muslime dienen könne. In der Vergangenheit hatte es in Jerusalem vermehrt verbale oder tätliche Angriffe auf Christen gegeben, häufig durch junge ultraorthodoxe Juden. Christliche Stätten sind zudem oft das Ziel von Vandalismus.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Taizé: Prior Frère Alois tritt zurück Deutscher hatte 2005 das Amt übernommen

Taizé, 23.7.2023 [katholisch.de/ben/selk]

Die ökumenische Gemeinschaft von Taizé hat mitgeteilt, dass Frère Alois als Vorsteher der Gemeinschaft zurücktritt. „Gemäß der Regel von Taizé, nach welcher der Prior der Communauté einen Bruder bestimmt, der nach ihm die Kontinuität sicherstellt, wird Frère Alois, nach Absprache mit allen Brüdern, in diesem Jahr sein Amt als Prior an Frère Matthew übergeben“, teilte die Gemeinschaft mit. Der Wechsel werde am ersten Adventssonntag 2023 stattfinden.

In einer Stellungnahme verwies Frère Alois auf starke Veränderungen in Kirche und Gesellschaft. Es sei nun an der Zeit, dass ein Bruder, „der nach mir in die Communauté eingetreten ist, mein Dienstant übernimmt“. Er halte es für angebracht, seine Aufgabe abzugeben, solange er nicht durch äußere Umstände dazu gezwungen sei. Das Vorsteheramt der Gemeinschaft ist zeitlich nicht beschränkt. Frère Alois wurde 2005 Prior, nachdem eine psychisch kranke Frau den Gründer der Gemeinschaft Ro-

ger Schutz erstochen hatte. Der Schweizer hatte die Gemeinschaft 1949 gegründet.

Deutscher Katholik übergibt Amt an britischen Anglikaner

Frère Alois (Alois Loeser) wurde am 11. Juni 1954 in Ehingen am Ries geboren. Er ist katholisch und am 1. November 1974 in die Communauté von Taizé eingetreten. Frère Matthew (Andrew Thorpe) wurde am 10. Mai 1965 in Pudsey (Großbritannien) geboren. Er kommt aus der anglikanischen Kirche und ist am 10. November 1986 in die Communauté von Taizé eingetreten.

Taizé ist ein wichtiger Ort der ökumenischen Bewegung. Das Dorf in Burgund mit der christlichen Bruderschaft ist seit Jahrzehnten ein Treffpunkt für tausende Jugendliche aus aller Welt. Der Bruderschaft gehören heute rund 100 Männer aus etwa 30 Ländern an. Sie stammen aus verschiedenen christlichen Kirchen.

EKD steigt aus ökumenischer „Woche für das Leben“ aus Bischofskonferenz reagiert mit Unverständnis

Bonn, 26.6.2023 [KAP/KNA/selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) will offenbar aus der ökumenischen „Woche für das Leben“ aussteigen. Die römisch-katholische Deutsche Bischofskonferenz bestätigte dies auf Anfrage der deutschen katholischen Nachrichtenagentur KNA, sie sei darüber schriftlich von der EKD informiert worden.

1991 hatten die Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) die bundesweite Aktionswoche ins Leben gerufen, 1994 hatte sich die EKD angeschlossen. Ziel ist es, gemeinsam für den Schutz menschlichen Lebens in all seinen Phasen einzutreten. Dabei ging es bisher aber nicht nur um Themen wie Abtreibung und die sog. Euthanasie (Sterbehilfe). In diesem Jahr etwa beschäftigte sich die Aktionswoche unter dem Motto „Generation Z(ukunft). Sinnsuche zwischen Angst und Perspektive“ um die Sorgen junger Menschen vor Krisen wie Krieg, Klimawandel und Corona-Pandemie.

„Wir sind derzeit in Gesprächen über die weitere Gestaltung der Themenwoche ‚Woche für das Leben‘. Dazu stehen wir im Austausch mit unseren katholischen Partnern“, erklärte eine EKD-Sprecherin. „Wir bitten um Verständnis, dass wir uns darüber hinaus zum aktuellen Zeitpunkt nicht äußern und den Ausstieg auch nicht bestätigen.“

Die Deutsche Bischofskonferenz bedauere den Ausstieg der EKD, sagte Sprecher Matthias Kopp der KNA: „Wir sind traurig, dass eine der ältesten ökumenischen Initiativen in Deutschland, die sich seit fast 30 Jahren als wichtiger Beitrag zur Bewusstseinsbildung für den Wert und die Würde des menschlichen Lebens einsetzt, für die EKD keine Relevanz mehr hat.“

Die aktuellen Themen lägen auf dem Tisch - von der Suizidprävention über die Frage von Demenz bis hin zu einem würdevollen Sterben im Alter: „Wir können nicht nach-

vollziehen, dass die EKD dieses gemeinsame Projekt, bei dem wir als Kirchen mit einer Stimme in der Öffentlichkeit aufgetreten sind, verlässt. Dazu hätten wir uns vor allem eine gemeinsame Bewertung der gerade abgeschlossenen Evaluation der Woche für das Leben gewünscht.“

Die römisch-katholischen Bischöfe, so Kopp weiter, wollten bei ihrer nächsten Vollversammlung im September in Wiesbaden über den Fortbestand der „Woche für das Leben“ beraten. Diese werde dann möglicherweise nicht mehr ökumenisch stattfinden.

Kirchenstatistik 2022 erschienen

Höchststand bei Kirchengliedern – über eine halbe Million römische Katholiken

Bonn, 28.6.2023 [katholische.de/selk]

Die Anzahl der Kirchenglieder ist im Jahr 2022 auf einen neuen Höchststand gestiegen. Im Jahr 2022 sind laut der jetzt veröffentlichten Kirchenstatistik der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) 522.821 Menschen aus der Kirche ausgetreten. Im Vorjahr waren es 359.338 Austritte. Insgesamt gehörten zum Ende des vergangenen Jahres 20.973.590 Menschen der römisch-katholischen Kirche in Deutschland an. Zusammen mit den Sterbefällen, Eintritten und Umzügen ergibt sich damit ein Rückgang der römisch-katholischen Kirchenglieder um 708.285 Menschen.

Die Zahl der Eintritte blieb mit 1447 (Vorjahr 1465) etwa konstant, die Zahl der Wiederaufnahmen ging von 4116 auf 3753 leicht zurück. Die meisten Kirchenglieder gab es nach absoluten Zahlen im Erzbistum Köln mit 51.345 (Vorjahr 40.772), gefolgt von München und Freising (49.029, Vorjahr 35.323) und Freiburg (41.802, Vorjahr 30.043). Die wenigsten Austritte gab es im

Bistum Görlitz mit 422 (Vorjahr 254).

Prozentual auf die Anzahl der Kirchenglieder im Vorjahr bezogen gab es in den Bistümern Görlitz (1,42 Prozent), Erfurt (1,72 Prozent), Paderborn (1,91 Prozent), Magdeburg (1,95 Prozent) und Aachen (1,95 Prozent) am wenigsten Austritte.

Prozentual die meisten Austritte hatten Hamburg (3,74 Prozent), Berlin (3,38 Prozent), München und Freising (3,14 Prozent), Köln (2,84 Prozent) sowie Dresden-Meißen (2,76 Prozent).

Die Deutsche Bischofskonferenz und die 27 Diözesen der römisch-katholischen Kirche in Deutschland hatten am 28. Juni die Kirchenstatistik für das Jahr 2022 veröffentlicht. In Deutschland machen die Katholiken 24,8 Prozent der Gesamtbevölkerung aus (20.973.590 Kirchenglieder).

Dogmatiker Tück: Statt Laintaufe Papst um Frauendiakonat bitten

Ökumenische und liturgiegeschichtliche Aspekte gegen „Tauflizenzen für Laien“

Zürich, 28.6.2023 [katholisch.de/mal/selk]

Der Wiener Dogmatiker Prof. Dr. Jan-Heiner Tück sieht in der außerordentlichen Taufbeauftragung von Laien nicht den richtigen Weg, die vielfach geforderte Präsenz von Frauen im sakramentalen Dienst der Kirche zu stärken, und spricht sich stattdessen für ein Diakonat der Frau aus. „Warum aber klopfen die Bischöfe nicht bei Papst Franziskus an, Frauen zum Diakonat zuzulassen?“, schreibt Tück in einem Beitrag für die „Neue Zürcher Zeitung“. Diakoninnen habe es in der Geschichte der Kirche gegeben, allerdings mit eigenem Aufgabenbereich. „Es könnte sie auch heute geben, wenn der Papst es wollte. Und statt es als Kopie des männlichen Diakonats zu gestalten, könnte

er dem Amt auch heute ein spezifisch weibliches Profil geben.“

Einige deutsche Bistümer hatten in den vergangenen Jahren Laien mit dem Taufdienst beauftragt und dies zum Teil mit einer Notlage angesichts des zunehmenden Priestermangels begründet. „Dass vor katholischen Pfarrämtern lange Schlangen von Interessenten stünden, die auf einen Taftermin warten, ist nicht bekannt“, wendet Tück dagegen ein. Zudem gebe unter anderem ökumenische und liturgiegeschichtliche Argumente, die dagegensprechen, dem Priestermangel mit Tauflizenzen für Laien zu be-

gegen. „Statt nun die pastorale Not zu beschwören und Laien außerordentliche Aufgaben zu übertragen, wäre es ehrlicher, das eigentliche Anliegen zu benennen“, so Tück: mehr Präsenz von Frauen im sakramentalen Dienst der Kirche. So seien etwa unter den 18 Taufbeauftragten im Bistum Essen 17 weiblich.

Entklerikalisierung findet infolge der Mißbrauchskrise Applaus

Eine Öffnung in Sachen Frauendiakoniat wäre laut Tück nicht nur ein Signal für die Stellung der Frau in der Kirche, sondern würde auch „das Sensorium für die sakramentale Dimension der Kirche“ schärfen. „Die Strategie, die Latte für das Spenden eines Sakraments tiefer zu legen und Laien agieren zu lassen, folgt einem Trend zur ‚Entklerikalisierung‘. Das mag im Gefolge der Missbrauchskrise Applaus finden, aber es lässt das Bewusstsein für den Charakter ritueller Handlungen verblassen“, betont der Theologe. Wenn die Kirche zu einem „Leben in der Gegenwart des Heiligen“ anleiten wolle, dürfe sie solche Markierungen nicht einfach schwächen. Papst Franziskus müsste in dieser Angelegenheit seine „entschiedene Un-

entschiedenheit“ überdenken, wenn die Bischöfe mit einem klaren Votum an ihn heranträten.

Frauendiakoniat war nie „Vorstufe zum Priestertum“

Den Einwand, wonach mit der Weihe von Diakoninnen automatisch der Weg zum Frauenpriestertum beschritten werde, hält Tück für nicht triftig. Schon in der Alten Kirche sei das Amt der Diakonin keine Vorstufe zum Priestertum gewesen. Zudem habe Papst Benedikt XVI. 2009 betont, dass der Diakoniat im Gefüge der kirchlichen Ämter eine eigene Stufe sei.

In Deutschland hatten zuletzt die Bistümer Essen, Rotenburg-Stuttgart und Osnabrück Regelungen erlassen, die beauftragten Laien die Taufspendung regulär ermöglichen. Im Schweizer Bistum Basel taufen Laien schon seit Jahren, seit 2019 auch in Gemeinden, die nicht von Laien geleitet werden. Nach can. 861 CIC ist ordentlicher Taufspender Bischof, Priester und Diakon. Bei deren Abwesenheit oder Verhinderung kann der Bischof andere beauftragen.

Hollerich: Weltsynode wird nicht wie evangelische Synoden Bei Synodalität geht es nicht um „Mehrheitsentscheidung“ oder „Einstimmigkeit“

Luxemburg, 14.7.2023 [katholisch.de/KNA/selk]

Kardinal Lic. theol. Jean-Claude Hollerich hat Idee und Ablauf der von Papst Franziskus einberufenen Weltsynode im Oktober präzisiert. Keinesfalls sei sie vergleichbar mit Synoden der evangelischen oder orthodoxen Kirchen, erklärte der Luxemburger Erzbischof, der die Inhalte des römisch-katholischen Großereignisses koordiniert. In einem zweiteiligen Interview mit der Jesuitenzeitschrift „America“ räumte er ein, „dass wir noch eine typisch katholische Synodalität finden müssen“.

Ohne die Synodalität anderer christlicher Konfessionen abwerten zu wollen, müsse sich die katholische von ihnen unterscheiden. „Sie muss die Kollegialität der Bischöfe einschließen; sie muss auch den Primat des Petrus in der katholischen Tradition einschließen. Und sie basiert auf einem Prozess der Unterscheidung“, so der 64-Jährige. Ein Grundanliegen von Papst Franziskus ist die „geistliche Unterscheidung“. Sie meint ein Abwägen von Regeln, persönlichen Gegebenheiten und der Glaubensüberlieferung, um zu erkennen, was genau in einer konkreten Situation Gottes Wille ist.

„Es wird also ganz anders sein als in der deutschen lutherischen Kirche, wo manche Leute ihre Synode sogar als ‚Kirchenparlament‘ bezeichnen. Und genau das ist sie nicht.“, erklärte Hollerich bei dem in Rom geführten Interview.

Im Oktober werden rund 360 Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien aus aller Welt im Vatikan sein, um vier Wochen lang über die Zukunft der römisch-katholischen Kirche in einer Zeit der Krisen in Kirche und Gesellschaft zu debattieren. Es ist das erste Mal in der römisch-katholischen Kirchengeschichte, dass Frauen bei einer Bischofssynode Stimmrecht haben. Bislang bestand das regelmäßig tagende Beratungsgremium des Papstes ausschließlich aus Männern, hauptsächlich Bischöfen und einigen hochrangigen Vertretern von Männerorden.

Hollerich sprach sich dagegen aus, den Abstimmungen zu viel Gewicht beizumessen. „Ich weiß nicht, ob Abstimmungen so wichtig sein werden, zumindest bei der Synode im Oktober dieses Jahres“, so der Kardinal. In Gruppengesprächen werde es viel Austausch geben. „Wir soll-

ten nie vergessen, dass es eine Synode in zwei Sitzungen ist. Vielleicht ist es also nicht nötig, während dieser ersten Sitzung über irgendetwas abzustimmen. Aber wir werden sehen, denn wir sind für alle Eventualitäten offen.“

„Wir sind für alle Eventualitäten offen“, sagt Hollerich.

Papst Franziskus hatte festgelegt, dass die Synode in zwei Etappen, im Oktober 2023 und im Oktober 2024 in Rom stattfinden soll. Obwohl nun auch zahlreiche Nicht-Bischöfe teilnehmen, handelt es sich kirchenrechtlich weiter um eine Bischofssynode, die dem Papst Empfehlungen vorlegen wird, über die dieser dann entscheidet. Die Ergebnisse werden in einem sogenannten Nachsynodalen Schreiben von Franziskus festgehalten.

Ob sich das römisch-katholische Kirchenoberhaupt an die Empfehlungen der Teilnehmenden halten wird, ist dabei ungewiss. Bei vergangenen Bischofstreffen in Rom war das nicht immer der Fall – etwa bei der Amazonien-Syn-

ode 2019. Trotz einer Zweidrittelmehrheit für die bedingte Zulassung von verheirateten Männern zum Priesteramt floss dieses Ergebnis damals nicht in die anschließende päpstliche Verlautbarung mit ein.

Kardinal Hollerich sagte, es gehe bei Synodalität nicht um eine „Mehrheitsentscheidung“ oder „Einstimmigkeit“. Vielmehr wolle der Papst, dass die Versammlung von etwas überzeugt sein solle. Dabei betonte der Luxemburger die Offenheit des kommenden Prozesses. Zwar gebe es Unterstützung in Form eines Moderators für die Teilnehmer, „aber ich kann nicht vorhersagen, wie jede Gruppe reagieren wird, weil die Teilnehmer frei sind“.

Es sei keine bestimmte Art und Weise entworfen worden, nach der sich die Frauen und Männer zu verhalten haben, damit bestimmte Schlussfolgerungen gezogen werden müssten. „Nein! Es ist wirklich ein offener Prozess unter der Führung des Heiligen Geistes, und so sollte es auch sein“, erklärte Hollerich.

Dresden-Meißen: Ordnung für Wort-Gottes-Feiern veröffentlicht Neuregelung auch Reaktion auf rückläufige Priesterzahlen

Dresden, 11.7.2023 [katholisch.de/stz/selk]

Das römisch-katholische Bistum Dresden-Meißen hat eine neue Regelung für Wort-Gottes-Feiern veröffentlicht. Darin wurde vor allem das Verhältnis zwischen Wort-Gottes-Feier und Eucharistiefeier neu justiert, teilte das Bistum in Dresden mit. Die „Ordnung für die Wort-Gottes-Feiern und für den Dienst von Gottesdienstbeauftragten im Bistum Dresden-Meißen“ löse zum ersten Advent die bisherige Übergangsregelung aus dem Jahr 2015 ab.

„Mit der Überarbeitung der Ordnung geben wir den Gottesdienstbeauftragten einen verlässlichen Rahmen und Handlungssicherheit“, erklärte Bischof Heinrich Timmerevers, der den Auftrag für die Ausarbeitung der Ordnung gegeben hatte. Er sei dankbar für das große Engagement vieler Frauen und Männer, die sich zu diesem liturgischen Dienst bereit erklärten. Dieses Ehrenamt stärke die Gemeinden darin, vor Ort Kirche zu sein.

„Wir können nicht mehr an allen Gottesdienstorten die Eucharistie feiern“

Timmererevers verwies zugleich auf die rückläufigen Priesterzahlen, die ein Nachdenken über die Gottesdienstordnungen veranlasst hätten: „Die neue Ordnung stellt sich verbindlich der Realität: Wir können – auch aufgrund der

zurückgegangenen Zahlen an Priestern – nicht mehr an allen Gottesdienstorten gleichermaßen die Eucharistie feiern.“ Gerade an Werktagen könne aus dieser Situation mit verschiedenen Formen der Wortliturgie die gottesdienstliche Landschaft einer Gemeinde erweitert und bereichert werden. Für die sonntägliche Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspendung anstelle der Messfeier werde es ein bleibendes Anliegen sein, den Bezug zur Eucharistiefeier am Tag des Herrn lebendig zu halten. „Wir sollten dabei darauf achten, dass wir die Gottesdienstformen nicht gegeneinander ausspielen. Halten wir uns bewusst, dass Liturgie uns immer mit dem Herrn verbinden will, auch in unterschiedlichen Formen“, so der Bischof.

„Wenn Gemeinden ihre Gottesdienstordnungen gestalten, dann ist es wichtig, nicht nur pragmatisch Zeiten zu verteilen. Es muss gut überlegt werden, wie das Leben der Gläubigen einer Pfarrei im Gottesdienst zum Ausdruck kommt und gestärkt wird“, betonte Pfarrer Stephan George, der die Ordnung mit der Liturgiekommission des Bistums gut zwei Jahr lang vorbereitet hatte. In den vergangenen Monaten seien mit den finalen Entwürfen der neuen Ordnung Synodalität erprobt und zahlreiche Gremien wie der Diözesanpastoralrat und die Dekanenkonferenz konsultiert worden.

Kirchenrechtler übt Kritik an deutschen Bischöfen

Lüdecke: LGBT-Segnungen sind durch Vatikan verboten worden

Köln, 3.8.2023 [katholisch.de/ben/selk]

Der emeritierte Bonner Kirchenrechtler Dr. Norbert Lüdecke hat Segnungsfeiern für gleichgeschlechtliche Paare in der römisch-katholischen Kirche kritisiert. Bei Segnungsgottesdiensten könne „die Hoffnung, von der Kirche anerkannt zu werden, gleichberechtigt in seiner Identität und sexuellen Orientierung“, amtlich nicht ausgedrückt werden, sagte Lüdecke dem Deutschlandfunk (DLF). Aufgrund des vatikanischen Verbotes, gleichgeschlechtliche Paare zu segnen, handle es sich bei diesen Aktionen stets um Bekundungen „persönlicher Solidarität in liturgischer Rahmung“, so der Kirchenrechtler.

„Ich frage mich immer, ob das wirklich Seelsorge ist“, sagte Lüdecke weiter. Er verstehe diese Feiern als „ein Als-ob-Handeln“. Schließlich könnten die Betroffenen doch irgendwann merken, dass es gar nicht das sei, was sie sich wünschten, „nämlich gleichberechtigte Anerkennung“. Besser wäre es, wenn Geistliche klar machten, was die katholische Lehre über Beziehungen homosexueller Paare sage. „Dann kann man sich auch als Betroffener besser dazu verhalten“, so der Kirchenrechtler.

Eine Änderung der kirchlichen Lehre – beispielsweise bei der Welsynode – erwartet Lüdecke nicht: „Genderfragen und Sexualmoralfragen sind innerkirchlich Fragen der

Selbsterhaltung des Systems.“ Die verbindlich binäre Geschlechteranthropologie aufzugeben, brächte eine Stütze der Männerhierarchie ins Wanken, so der Kirchenrechtler. Geschlechter- und Kirchenverständnis seien symbiotisch verwoben. Zudem müsse man sich bewusst sein, dass die katholische Sexualmoral „mit ihrer zu Recht und seit langem kritisierten Fixierung auf den strukturell fortpflanzungsoffenen Sexualakt im Kern eine heteronormative Koitalmoral“ sei. Würden „etwa homosexuelle Handlungen als sittlich legitim anerkannt“, brähe das kirchliche Lehrkonzept zusammen. „Dass das amtlich ansteht, kann ich überhaupt nicht erkennen“, sagte Lüdecke weiter.

Progressive Äußerungen von Bischöfen sieht der Kirchenrechtler ebenfalls kritisch. Bislang habe sich schließlich kein Bischof dazu bereitgefunden gleichgeschlechtliche Paare zu segnen, erklärte er. Bischöfe seien vielmehr Befehlsempfänger Roms. Sollten Bischöfe doch entgegen der römischen Weisung gleichgeschlechtliche Paare segnen, könne der Papst flexibel reagieren und sanktionieren. „Ich sehe keinen deutschen Bischof, der um seiner Glaubwürdigkeit willen hier sein Amt riskieren würde“, sagte Lüdecke. Wenn Rom schon bei Orts Pfarrern wie nun in Mettmann auf Sanktionen dränge, komme auch kein Bischof „ungeschoren davon“.

„Erzwungene“ Mundkommunion sorgt für Ärger bei Weltjugendtag

Mundkommunion bis heute die Standardform des Kommunionempfangs

Lissabon, 8.4.2023 [katholisch.de/cph/selk]

Beim Weltjugendtag in Lissabon wurden einem Bericht zufolge angeblich mehrere Jugendliche zur Mundkommunion gezwungen. Gegen ihren ausdrücklichen Willen hätte ein Priester den Pilgern aus Deutschland bei einer Messe die „Hostie in den Mund gedrückt“, heißt es in einem Bericht des Portals „kirche-und-leben.de“. Der betreffende Priester sei nach dem Gottesdienst zwei Mal kontaktiert worden und habe sein Verhalten verteidigt.

Der Münsteraner Weihbischof Dr. Christoph Hegge bezeichnete das Verhalten des Geistlichen als „No-Go“. Ein Priester habe nicht das Recht, jemandem die Kommunion zu verweigern. Der Bundesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Gregor Podschun,

sprach von einem Skandal und klerikalem Machtmissbrauch. Das Verhalten des Geistlichen sei nicht hinnehmbar. Laut dem Bericht handelt es sich beim betreffenden Priester um einen Ordensgeistlichen aus Österreich. Er gehört der 1982 gegründeten Gemeinschaft der „Brüder Samariter der Flamme der Liebe des Unbefleckten Herzens Mariens“ an.

Die Mundkommunion ist bis heute die Standardform des Kommunionempfangs, wenn sich auch vielerorts die Handkommunion durchgesetzt hat. Die vatikanische Instruktion „Redemptionis Sacramentum“ von 2004 legte fest, dass der Empfänger über die Art der Kommunion entscheidet.

Kirche gewährt Ablass am Welttag der Großeltern „Vollkommener Ablass“ auch per Videoübertragung

Vatikanstadt, 17.7.2023 [KAP/selk]

Zum Welttag der Großeltern und älteren Menschen hat Papst Franziskus einem besonderen Gnadenakt der römisch-katholischen Kirche zugestimmt. Gläubige, die am 23. Juli an einem Gottesdienst teilnehmen, konnten einen sogenannten vollkommenen Ablass erhalten. Das geht aus einer Anordnung von Kardinal Mauro Piacenza, Chef der zuständigen Vatikanbehörde, hervor.

Der Ablass gilt auch für Gläubige, die an diesem Tag älteren, kranken und vernachlässigten Menschen ihre Zeit widmeten. Hier zählen sowohl Präsenzbesuche als auch Online-Kommunikation. Weitere Voraussetzungen sind Beichte, Empfang der Eucharistie und Gebete im Sinne des Papstes.

Einen Ablass gibt es in dieser Form nur in der römisch-katholischen Kirche. Er bedeutet, dass zeitliche Bußstrafen nachgelassen werden, und gilt für Sünden, die ein Sünder bereits gebeichtet hat. Hinsichtlich der Schuld

sind die Sünden also schon vergeben. Unterschieden wird zwischen einem teilweisen und einem vollkommenen Ablass. Beide kann zu bestimmten Anlässen jeder Katholik erwerben, der nach Beichte, Eucharistie und Gebeten die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt.

Den aktuellen Ablass konnten laut Dekret auch ältere Menschen erhalten, die das Haus nicht mehr verlassen können, sofern sie sich „spirituell mit den heiligen Messen des Welttages verbinden“, also etwa einen Gottesdienst per Videoübertragung sehen. Der Gnadenakt geht auf eine Initiative des Leiters der Vatikanbehörde für Laien, Familie und Leben, Kardinal Kevin Farrell, zurück.

Den Welttag der Großeltern und älteren Menschen hatte Papst Franziskus erstmals 2020 ausgerufen. In diesem Jahr fand er am 23. Juli unter dem Motto „Seine Barmherzigkeit von Geschlecht zu Geschlecht“ statt.

Bischof warnt vor betrügerischen Bittbriefen aus der Ukraine Schreiben an alle 27 deutschen Diözesen

München/Augsburg, 2.8.2023 [katholisch.de/KNA/selk]

In Deutschland versuchen offenbar Betrüger, die sich als ukrainische Bischöfe ausgeben, an Geld zu kommen. In E-Mails und Briefen mit gefälschten Briefköpfen, Absenderadressen und Unterschriften bäten sie um Hilfe für vom Krieg betroffene, notleidende Ukrainer, heißt es in einer Notiz, die im aktuellen Amtsblatt der Diözese Augsburg veröffentlicht ist.

Die Kanzlei der „Apostolischen Exarchie für katholische Ukrainer in Deutschland und Skandinavien“ in München bestätigte den Vorgang auf Anfrage der Katholischen

Nachrichten-Agentur (KNA). Bischof Bohdan Dzyurakh habe in einem Schreiben an alle 27 deutschen (Erz-)Diözesen Ende Juni auf die Betrugsmasche aufmerksam gemacht und um erhöhte Vorsicht gebeten. In Zweifelsfällen könne die Kanzlei bei der Überprüfung behilflich sein, ob ein Bittgesuch echt sei. Die Kanzlei der Apostolischen Exarchie für Ukrainer des byzantinischen Ritus in Deutschland und Skandinavien in München ist erreichbar unter der E-Mail-Adresse kanzlei@ukrainische-kirche.de oder telefonisch unter der Rufnummer 089-99728380.

Serbisch-orthodoxe Kirche setzt Mitgliedschaft in der KEK aus Grund: Aufnahme der antirussischen OKU in die KEK

Belgrad/Bonn, 27.6.2023 [KAP/KNA/selk]

Die Serbische Orthodoxe Kirche lässt ihre Mitgliedschaft in der „Konferenz Europäischer Kirchen“ (KEK) bis auf Weiteres ruhen, wie der Ökumene-Fachdienst der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA) berichtet. Der Heilige Synod der Kirche beschloss dies demnach bereits auf seiner Mai-Sitzung, nachdem der Vorstand der KEK den Aufnahmeantrag der 2019 vom Ökumenischen Patriarchen für autokephal erklärten und antirussisch eingestellten Orthodoxen Kirche der Ukraine (OKU) angenommen hatte.

Die Serbisch-orthodoxe Kirche bestreitet die Kanonizität der OKU und die Gültigkeit ihrer Weihen. Daher nahm sie auch nicht mehr an der jüngsten Generalversammlung der KEK in Tallinn teil. Bei der KEK-Vollversammlung Mitte Juni in Tallin wurde zudem der griechisch-orthodoxe Erzbischof Nikitas (Loulia) zum KEK-Präsidenten gewählt.

Der Erzbischof von Thyateira und Großbritannien gehört dem Patriarchat von Konstantinopel an.

Der KEK gehören 114 orthodoxe, anglikanische, altkatholische, lutherische, reformierte, unierte und methodistische Kirchen Europas an. Zu den orthodoxen Mitgliedskirchen der KEK gehören das Patriarchat von Konstantinopel, die autokephalen Kirchen Griechenlands, Polens, Rumäniens, Albaniens, Zyperns, der Tschechischen Länder und der Slowakei sowie die autonomen Kirchen von Estland und Finnland (beide dem Patriarchat von Konstantinopel zugehörig). Die Russische Orthodoxe Kirche hat bereits seit dem Herbst 2008 ihre Mitgliedschaft suspendiert - wie jetzt auch die Serbische Orthodoxe Kirche. Bereits 1997 hatten die Bulgarische Orthodoxe Kirche und die Georgische Orthodoxe Kirche die KEK ganz verlassen.

Ukraine verlegt orthodoxes Weihnachten auf den 25. Dezember Ziel ist „Loslösung vom russischen Erbe“

Kiew, 14.7.2023 [KAP/selk]

Die Ukraine hat das bisher am 7. Januar gefeierte orthodoxe Weihnachtsfest auf den 25. Dezember verlegt: Eine Mehrheit im Parlament stimmte für diese Neuerung, wie die APA berichtete. Ziel des von Präsident Wolodymyr Selenskyj eingereichten Gesetzes sei die „Loslösung vom russischen Erbe“, hieß es. Zwei der drei großen Kirchen mit orthodoxem Ritus hatten zuvor den Übergang zum heute gebräuchlichen gregorianischen Kalender beschlossen.

Bereits 2017 war der 25. Dezember parallel zum 7. Jänner als arbeitsfreier Feiertag für das Weihnachtsfest eingeführt worden. Die lange mit Moskau verbundene und bisher größte ukrainisch-orthodoxe Kirche hat sich zu dem Übergang noch nicht geäußert. Sie begeht die Feiertage

bisher nach dem alten julianischen Kalender.

Ebenso um 13 Tage vorverlegt werden nun der anlässlich der Christianisierung begangene Tag der ukrainischen Staatlichkeit und der Tag der Verteidiger der Ukraine. Diese waren bisher nach dem alten Kirchenkalender auf den 28. Juli und den 14. Oktober gefallen.

Seit dem prowestlichen Umsturz 2014 und der anschließenden Annexion der Schwarzmeer-Halbinsel Krim durch Moskau versucht die Ukraine alle Verbindungen zur sowjetischen und russischen Vergangenheit zu kappen. Der russische Überfall auf den Nachbarstaat vor über 16 Monaten hat dem Prozess einen weiteren Schub gegeben.

Mosebach kritisiert Papst und Einschränkung der Liturgie Geist der Tradition ist nicht mehr einzuschränken

Zürich, 20.7.2023 [katholisch.de/ben/selk]

Martin Mosebach hat die Amtsführung von Papst Franziskus kritisiert. Der Papst müsse die „zweitausendjährige Tradition gegen die jeweilige Gegenwart“ verteidigen, sagte der Schriftsteller der Neuen Züricher Zeitung. Diese Rolle wolle Franziskus jedoch nicht wahrnehmen, so Mosebach. Orthodoxie sei für den Pontifex eine Last „und nicht die erprobte Überlebensgarantie der Kirche“. Von ihm bekomme der amtierende Papst „sehr schlechte Noten“.

Mosebach kritisierte zudem die Einschränkungen der traditionellen Messe durch den Papst. „Er hat den Bischöfen das Recht gegeben, die alte Liturgie dort, wo sie gefeiert wird, zu verbieten. Er hat ihnen aber nicht das Recht gegeben, sie zuzulassen“, sagte Mosebach. Damit habe der Papst die Entscheidungsgewalt der Bischöfe stark eingeschränkt, während er sonst viele Entscheidungen an die Bischöfe delegiere. „Sein Dictatus Papae kommt aber zu spät, weil sich der Geist der Tradition nicht mehr in die Flasche zurückbringen lässt. Die Tradition ist unter Benedikt XVI. so gewachsen, dass er ihr Verbot gar nicht mehr durchsetzen kann“, fügte Mosebach hinzu.

Papst Franziskus veröffentlichte 2021 das Motu proprio „Traditionis custodes“ („Wächter der Tradition“). Darin legte er fest, dass es jedem Diözesanbischof obliegt, die liturgischen Feiern seiner Diözese zu regulieren und

es in seiner alleinigen Zuständigkeit liegt, die Feier der Messe in ihrer außerordentlichen Form zuzulassen. Damit schränkte der Papst den von seinem Vorgänger Benedikt XVI. mit dem Motu proprio „Summorum Pontificum“ (2007) erleichterten Zugang zur Feier der Messe nach den Messbüchern vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) deutlich ein.

Der Schriftsteller äußerte sich zudem kritisch zu Reformvorschlägen in der Kirche: „Es handelt sich doch um eine Religion, nicht um ein Sportfest“, sagte er der NZZ. Die Kirche sei ein Kosmos, den kennenzulernen ein Leben nicht ausreiche. „Die katholische Religion ist wahrscheinlich die komplizierteste von allen.“ Seit dem Konzil sei der Religionsunterricht „verkommen“. Wer heute austrete, wisse nicht einmal, dass er die Taufe nicht mehr loswerde.

Mosebach gilt als scharfer Kritiker von Papst Franziskus und der Liturgiereform. Bekannt wurde sein Buch „Häresie der Formlosigkeit. Die römische Liturgie und ihr Feind“, in dem er die Liturgiereform infolge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) heftig kritisierte und eine Rückkehr zur sogenannten Tridentinischen Messe forderte. In einem Interview im Jahr 2019 verglich er die Inszenierung der Auftritte von Papst Franziskus mit denen von Adolf Hitler und Josef Stalin.

Antidiskriminierungsbeauftragte will „Kirchenklausel“ einschränken Ferda Ataman kritisiert Ausnahmeregelungen als nicht mehr zeitgemäß

Berlin, 18.7.2023 [katholisch.de/KNA/selk]

Die Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung, Ferda Ataman, will die sogenannte Kirchenklausel im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) beschränken. Anforderungen an die Religionszugehörigkeit oder an die Lebensweise von Mitarbeitern sollte es zukünftig nur noch im engsten Verkündungsbereich der Kirchen geben, erklärte Ataman in Berlin.

SPD, Grüne und FDP haben sich in ihrem Koalitionsvertrag auf eine Reform des Gesetzes verständigt. Ein entsprechendes Grundlagenpapier, das 19 Punkte umfasst, hat Ataman nach eigenen Angaben an Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) übergeben. Das AGG trat vor rund 17 Jahren in Kraft, es wurde seitdem nicht reformiert.

Das Gesetz räumt konfessionellen Arbeitgebern verschiedene Ausnahmeregelungen ein. Ataman kritisierte, dass dazu auch gehöre, dass kirchliche Arbeitgeber Vorgaben zur privaten Lebensführung machen dürften. Dies sei nicht mehr zeitgemäß und widerspreche EU-rechtlichen Vorgaben, so Ataman.

Die beiden Staatskonkordatskirchen, EKD und röm.-kath. Bistümer, hatten ihr Arbeitsrecht in den vergangenen Jahren mehrfach liberalisiert. So ist in der römisch-katholischen Kirche die private Lebensführung von Mitarbeitern – etwa Wiederheirat nach Scheidung oder Eingehen einer homosexuellen Lebensgemeinschaft – kein Hindernis bei Bewerbungen und kein Grund zur Kündigung mehr.

KURZ UND BÜNDIG

■ Der langjährige Papstsekretär Erzbischof Dr. Georg Gänswein wird nach seiner Rückkehr nach Freiburg keine dauerhafte, feste Tätigkeit für die Erzdiözese übernehmen. Das teilte die Erzdiözese Freiburg nach einem Gespräch zwischen Erzbischof Stephan Burger und Gänswein mit. Gänswein ist seit 7. Juli wieder in Freiburg, wo er vor rund 40 Jahren sein Theologiestudium begann. Papst Franziskus hatte den 66-Jährigen aus dem Vatikan zurück in seine Heimatdiözese geschickt. Er lebt nun in einer Wohnung im Priesterseminar

■ Der neue Vorstand der Allgemeinen Rabbinerkonferenz Deutschland (ARK) wählte am 30. Juni 2023 in seiner konstituierenden Sitzung einstimmig die Frankfurter Rabbinderin Elisa Klapheck zur Vorsitzenden. Erster Stellvertreter ist der Berliner Rabbiner Andreas Nachama, der bisher Vorsitzender des Gremiums war. In der ARK als Gremium des Zentralrats der Juden in Deutschland sind Rabbinderinnen und Rabbiner aus nicht-orthodoxen Strömungen organisiert. Gegründet wurde sie im Jahr 2005. Daneben gibt es noch die Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD).

DIAKONIE-REPORT

175 Jahre Diakonie in Deutschland

SELK: Rektor Müller erinnert an Diakoniejubiläum

Guben, 12.8.2023 [NWS]

Der Theologe Johann Hinrich Wichern hält eine Brandrede am 22. September 1848 auf dem Kirchentag in Wittenberg. Dort wirft er der Kirche kollektives Versagen an der verarmten Bevölkerung vor und wirbt für ein Netzwerk der „rettenden Liebe“. Das ist die Geburtsstunde der Diakonie. Damit liefert er den entscheidenden Impuls für eine neue kirchliche „Innere Mission“, aus der über die Jahrzehnte der weitverzweigte, vielfältige Sozialverband entsteht, den wir heute Diakonie nennen.

Seit 175 Jahren engagiert sich die Diakonie für Menschen in Not und setzt sich besonders für diejenigen ein, die am Rande der Gesellschaft stehen, die auf Hilfe angewiesen oder benachteiligt sind. Die diakonischen Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche und Familien genauso wie an ältere und kranke Menschen, an Geflüchtete, an Menschen mit Behinderung oder Menschen, die in Armut leben. Fast 600.000 Mitarbeitende und rund 700.000 freiwillig Engagierte beraten, unterstützen, beruhigen, pflegen, unterhalten, begleiten, motivieren und helfen #aus Liebe.

Pfarrer Markus Müller, Rektor des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke Stiftes in Guben, lädt dazu ein, im Jubiläumsjahr auf die Anfänge der Diakonie zurückzublicken und auch ihre heutigen Aufgaben anzuschauen – Diakonie weiter zu denken. Jubiläum heißt auch Aufbruch – mit dem Kernwort der Jubiläumskampagne: „#aus Liebe“.

In der SELK ist bekannt, dass jeder diakonische Liebesdienst, der in Familien, Kirchengemeinden und Quartieren geschieht, immer in der Liebe Gottes gründet, mit denen er die Glaubenden in den Gottesdiensten und in den persönlichen Andachten täglich und sonntäglich speist.

Dort wo aus konkreter Not im Laufe von Jahrzehnten größere diakonische Unternehmungen gewachsen sind, sind sie heute in der Regel auch in den großen diakonischen Landesverbänden und in der Diakonie Deutschland organisiert. Diese Verbindungen helfen, die fachliche Qualität des diakonischen Dienstes in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen bis hin zur Versorgung von Kranken oder der Pflege von älteren Menschen zu gewährleisten

und den berechtigten Forderungen an die Politik eine Stimme zu geben.

Daher sind die frei- und altkonfessionellen Kirchen ein wichtiger Teil des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung (EWDE) in Deutschland heute. Auch die SELK ist über diesen Weg ein wertgeschätzter Teil des EWDE.

Das Jubiläum „175 Diakonie in Deutschland“ ist es wert, auch in der SELK beachtet und gefeiert zu werden.

Johann Hinrich Wichern

Johann Hinrich Wichern hat wesentlich dazu beigetragen, die Liebe Gottes tatkräftig zu den Menschen zu bringen. Er gilt als einer der Gründer der Inneren Mission, die heute Diakonie heißt.

Wir schreiben das Jahr 1832. Die Industrialisierung treibt Menschen in die Städte und in die Armut. Funktionierende dörfliche Strukturen gehen verloren. Kinderarbeit ist keine Seltenheit. Viele treiben sich auf den Straßen herum und haben kein Zuhause. Kranke Menschen bleiben oft unversorgt und verarmen vollends.

Als es den jungen Pfarrer Johann Hinrich Wichern in den Hamburger Stadtteil St. Georg verschlägt, rührt ihn das Elend, das ihm hier begegnet, an: Himmelschreiende Verwahrlosung aus Armut. Er selbst kommt aus einer christlichen Familie, das heißt aus gutem Hause. Sein Vater hat sich mit viel Fleiß aus einfachsten Verhältnissen hochgearbeitet. Aber er stirbt früh. Als Fünfzehnjähriger und Ältester von sieben Geschwistern muss Johann Heinrich Wichern für den Lebensunterhalt seiner Familie sorgen, mit Nachhilfe und Klavierstunden. Studieren kann er später, weil reichere Bürger ihn schätzen und fördern. Das mag ihn sensibilisiert haben für soziale und finanzielle Notlagen, in die Menschen geraten können. So erkennt er im Unterschied zu vielen seiner Zeitgenossen den Zusammenhang zwischen Armut, schlechten Lebensumständen, Verrohung und Kriminalität. Dass Menschen, die Hunger und kaum eine Chance auf ein normales Leben haben, sich einfach nehmen, was sie brauchen, leuchtet ihm sofort ein. Irgendjemand auf dieser Welt muss doch dafür sorgen, dass so ein Elend überhaupt nicht erst entsteht.

Johann Hinrich Wichern ist ein frommer Mensch, ein zu einem entschiedenen Glauben erweckter Christ. Aber Glaube kann für ihn nicht ohne Taten bleiben und für jeden Menschen gibt es Hoffnung. Er ist überzeugt, dass der Glaube das Leben von Menschen besser macht und den Menschen als Menschen auch.

Deshalb gründet er das Rauhe Haus, in dem er Jungen und Mädchen in Hamburg ein Zuhause, Ausbildung und sittliche Erziehung bot aus Glauben, aus Hoffnung, aus

Liebe. „Mein Kind, dir ist alles vergeben.“ Mit diesem Satz begrüßte er deshalb einen jeden seiner Zöglinge, nicht wenige von ihnen haben die eine oder andere Straftat auf dem Buckel. Weiter sprach Wichern zu den Jugendlichen. „Sieh um dich her, in was für ein Haus du aufgenommen bist. Hier ist keine Mauer, kein Graben, kein Riegel, nur mit einer schweren Kette binden wir dich hier, du magst wollen oder nicht, du magst sie zerreißen, wenn du kannst, diese heißt Liebe und ihr Maß ist Geduld. Das bieten wir dir, und was wir fordern, ist zugleich das, wozu wir dir verhelfen wollen, nämlich dass Du deinen Sinn änderst und fortan dankbare Liebe übest gegen Gott und den Menschen.“

1948 hält Wichern eine ergreifende Rede auf dem 1. gesamtdeutschen evangelischen Kirchentag in Wittenberg. Dass Menschen aus Liebe zu Gott heraus anderen beistehen, ist für ihn eine Aufgabe für alle Christen. So wird am nächsten Tag die „Innere Mission“ gegründet. Überall in Deutschland entstehen nach und nach Vereine, die an ihrem Ort schauen, wo Menschen in Not leiden und wie man hier konkret, praktisch und kreativ helfen kann, damit die Menschen selbst stark werden, wieder anderen beizustehen.

Diakonische Einrichtungen in der SELK

Dieser Wille, der Liebe Gottes in Antwort auf konkrete Not ein Gesicht zu geben, wirkt sich auch in der SELK aus:

1878 wird in Guben das Naëmi-Wilke-Stift gegründet. Zunächst entsteht ein Kinderkrankenhaus und dann eine Kinderbewahranstalt (heute: Kindergarten). Die Not, dass keine gesundheitliche Versorgung für Kinder und Erziehung von Kindern in einem geschütztem Raum möglich war, sorgten für die Gründung der Stiftung. Damit verbunden war die Gründung eines altlutherischen Diakonissenmutterhauses in Guben.

1892 gründet der altlutherische Pfarrer Burgdorf in Fürstenwalde die Samariteranstalten, um Kindern, Behinderten und Kranken beizustehen. Dazu gehört bis heute auch die Ausbildung von Erziehern und Heilerziehungspfleger/Innen, Sozialassistenten und Heilpädagoginnen.

1913 in Hermannsburg: Trotz konfessioneller Grenzen gründen drei Kirchengemeinden den Krankenpflegeverein, um von der Liebe Gottes getragen über Kirchengrenzen hinweg auch Alten und Kranken im Ort und der Umgebung beizustehen.

In der SELK und ihren Vorgängerkirchen gab es weitere Gründungen wie das Altenheim in Hesel oder das Gertrudenstift in Großenritte bei Baunatal, das Haus Cordula im Odenwald und das Kinderheim Sperlingshof in Remchingen.

Nach dem 2. Weltkrieg gründen Gubener Diakonissen das Diakonissenwerk in Korbach und arbeiteten besonders in der Ausbildung junger Krankenschwestern. Bis heute wird eine psychologische Beratungsstelle in Korbach getragen, um Menschen in schwierigen Lagen beizustehen und ihnen zu helfen, Orientierung zu finden.

Diakonische Herausforderungen heute

Auch in der Gegenwart sind die Herausforderungen in Deutschland immer noch so, dass einem das Herz blutet, wenn man die Not zahlreicher Menschen sieht. Diakonie arbeitet klassisch in der Krankenpflege und in der Altenpflege. Zunehmend sind Kranke und alte Menschen stationär und ambulant zu pflegen und menschenwürdig zu begleiten. Diakonie arbeitet auch mit Kindern und Jugendlichen. Immer mehr Eltern suchen nach guten Betreuungsplätzen für ihre Kinder. So viele Kinder wachsen in sozial schwierigen Verhältnissen auf. Sie brauchen Halt und Unterstützung. Die Entwicklungspotentiale von Kindern hängen oft von den Möglichkeiten ab, die die Elternhäuser bieten oder auch nicht bieten können. Hier

werden zahlreiche Initiativen und Menschen gebraucht, die aus Liebe unterstützen.

Zunehmend leben Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Auf der einen Seite braucht das Land Fachkräfte, auf der anderen Seite müssen Menschen einen langen Weg gehen, um Fachkräfte werden zu können. Dazu braucht es Menschen, die begleiten, fördern und immer wieder und wieder ermutigen.

In den diakonischen Unternehmen werden Fachkräfte händeringend gesucht. Sie werden längst nicht mehr nur unter den Kirchenmitgliedern gefunden. Ja, in manchen Regionen sind Christinnen und Christen sogar in diakonischen Unternehmen in der Minderheit.

Pastor Müller berichtet, dass man im Naëmi-Wilke-Stift in diakonischen Grundlagenkursen versucht mit den Mitarbeitern über das, was Christinnen und Christen trägt, ins Gespräch zu kommen und dabei auch über das christliche Fundament der Einrichtung zu informieren.

Kirchliches Inventar für Lettland

Kirchenbänke aus Sand abgeholt und transportiert

Bad Emstal-Sand, 11.7.2023 [selk]

Schon einmal hatten sich Pfarrer i.R. Harald Karpe (Radebeul), Ernst-Wilhelm Brecht (Erfurt) und Thomas Hübener (Steinbach-Hallenberg) aufgemacht, um aus dem Kirchoraum der aufgelösten Gemeinde Sand der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) das Orgelpositiv zu verladen und nach Mühlhausen/Thüringen zu transportieren, wo es längst wieder aufgebaut und in den Dienst genommen worden ist.

Jetzt, fünf Monate später, hat sich dasselbe Trio aus der SELK wieder auf den Weg nach Sand gemacht. Es ging um das Verladen der Kirchenbänke, die zur SELK-Schwesterkirche nach Lettland gebracht werden sollten.

Nach kräfte- und nervenraubender Fahrzeit sind die engagierten Kräfte wieder in Sand angekommen. Dort galt

es, die sehr stabilen und schweren Kirchenbänke im LKW möglichst platzsparend zu verladen. Dazu hatten sich dankenswerterweise vier tatkräftige Helfer aus Sand und Balhorn eingefunden.

Neben den Bänken fanden auch noch Stühle, ein Lesepult, zwei Elektro-Heizkörper, Paramente, eine Liedertafel mit Nummern und weitere Kleinigkeiten im Wagen Platz. Direkt nach der Verladung begann die Rückreise.

Am 11. Juli nun starteten Karpe und Hübener von Radebeul aus mit dem Ziel Lettland – rund 3500 Kilometer. Dort soll der Transport der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands, mit der die SELK in Kirchengemeinschaft steht, zugutekommen.

Deutsch-polnisches Begegnungsfest des Naëmi-Wilke-Stift

Am Tag des Begegnungsfestes kam der lang ersehnte Regen

Guben, 26.6.2023 [NWS]

Am 23. Juni feierte das Naëmi-Wilke-Stift das Jahresfest als deutsch-polnisches Begegnungsfest auf dem Festplatz beim Dreieck in Guben. Ausgerechnet am Freitagnachmittag kam der von den Gubenern lang ersehnte Regen. So wurden wir mit Feuchtigkeit in der Natur reich gesegnet. Trotzdem herrschte auch bei den knapp 300 Festbesuchern gute Laune. Im großen Festzelt wurden deutsche und polnische Köstlichkeiten sowie Kaffee und Kuchen im Trockenen genossen. Schwieriger war es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Gästen mit Workshops und auf andere kreative Weise ihre Gesundheitsangebote zeigten. Manche wurden leider sehr nass. Trotzdem waren die Stände nachgefragt, wie zum Beispiel die Teddy-Klinik. Viele Kinder kamen und ließen ihre Kuschtierchen untersuchen. Sogar eine „Teddy-Röntgenanlage“ konnte unter einem Zeltdach genutzt werden, um zu sehen, was dem Plüschtier fehlt. Nur die Hüpfburgen konnten im Regen nicht aufgebaut werden. Das war schade!

Landrat Altekrüger und Diakoniedirektorin Dr. Ursula Schoen, Berlin, bereicherten das Fest mit Grußworten. Landrat Altekrüger würdigte das Stift auch für seinen überregionalen Einsatz für die Unterstützung der zukünftigen Mediziner-Ausbildung in Cottbus im Verein Bildungscampus Lausitz e.V.

Dr. Schoen spannte den Bogen vom 175. Jubiläum der Diakonie Deutschland über 145 Jahre Naëmi-Wilke-Stift hin zu den aktuellen Herausforderungen in der Gesundheitsfürsorge, die in Guben immer auch grenzüberschreitend gedacht und gelebt wird.

So wurde in der Gesamtsicht deutlich, wie lebendig und auch gesegnet dieser Tag für das Naëmi-Wilke-Stift und auch für die Natur war.

Vielen Pflegeeinrichtungen droht die Insolvenz

Vorstandsvorsitzender der Diakonie: Die Situation ist prekär

Frankfurt am Main, 28.6.2023 [idea]

Ein Drittel der hessischen Einrichtungen in der Altenpflege sieht sich von der Insolvenz bedroht. Das geht aus einer Umfrage hervor, die die Diakonie in Hessen Ende Mai durchgeführt hat. Knapp 100 Einrichtungen aus dem ambulanten und stationären Bereich hatten an der Befragung teilgenommen. Der Hauptgrund für die schlechte finanzielle Lage vieler Dienste liegt im akuten Personalmangel. Dadurch können weniger Pflegebedürftige als bisher versorgt werden und die Einnahmen brechen weg. In der stationären Pflege bleiben derzeit fast zwei Drittel der offenen Stellen mindestens neun Monate unbesetzt. Die Lücke in der Versorgung wird häufig mit kostspieligen Leiharbeitern oder Überstunden des Stammpersonals überbrückt. 75% der stationären Pflegeeinrichtungen gaben an, in den vergangenen sechs Monaten ihre Dienste aufgrund der Personalsituation sowie aus wirt-

schaftlichen Zwängen eingeschränkt zu haben. Keine der befragten Einrichtungen ist momentan in der Lage, ihre Kosten mehr als drei Monate im Voraus zu decken. Die für Gesundheit, Alter und Pflege zuständige Abteilungsleiterin der Diakonie Hessen, Sonja Driebold (Frankfurt am Main), forderte vom Land Hessen mehr Rückendeckung für bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege. Zudem bemängelt die Diakonie zu viel Bürokratie und zu wenig Digitalisierung. Man benötige dringend eine grundlegende Finanz- und Strukturreform, damit Pflege in Zukunft noch bezahlbar ist. „Es wird immer schwieriger, qualitative und menschenwürdige Pflege sicherzustellen“, erklärte Carsten Tag, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Hessen. Die Situation sei prekär. „Die Einrichtungen seien nicht mehr krisenfest.“

Kritik am Vorstoß der Grünen Universitätskliniken zu Abtreibungen verpflichtet

München, 28.6.2023 [IDEA]

Aus der CSU und von Lebensrechtlern gibt es heftige Kritik an der Forderung von Bündnis 90 / Die Grünen in Bayern, Universitätskliniken zu Abtreibungen zu verpflichten und „sogenannte Gehsteigbelästigungen“ zu verbieten. Hintergrund sind Anträge der Grünen im Landtag. Darin fordern sie die Staatsregierung auf, in „Sicht- oder Rufweite“ von Beratungsstellen oder Abtreibungspraxen zu untersagen, Schwangere „durch gezieltes Ansprechen oder sonstige Ausübung von Zwang oder Druck zu beeinflussen oder sie am Zugang zu hindern“. Ihrer Ansicht nach beabsichtigen „sogenannte Gehsteigbelästigungen“, Frauen von Schwangerschaftsabbrüchen abzuhalten. Zudem fordern sie, dass in Universitätskliniken im Freistaat mindestens zwei Ärzte Abtreibungen durchführen, um die

Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Die Vorsitzende des Evangelischen Arbeitskreises (EAK) der CSU, Barbara Becker (Kitzingen/Unterfranken), wies die Forderungen zurück: „Ausgerechnet diejenigen, die Demonstrationsrecht und zivilen Ungehorsam sonst immer heiligsprechen, wollen das demokratische Recht einschränken, wenn es ihnen nicht in die ideologische Linie passt.“ Der EAK unterstütze die Forderung nach einer bestmöglichen medizinischen Begleitung von Frauen: „Wir können nicht jede Abtreibung verhindern“, so Becker. Doch viel stärker sollten Angebote wie Babyklappen, anonyme Geburt und Beratungsdienste bekanntgemacht und ausgebaut werden, um Leben zu retten und Schwangere zu begleiten, die ihr Kind behalten wollten.

Christliche Hilfswerke: Hunger stärker bekämpfen Sie kritisieren die geplante Kürzung des Entwicklungsetats

Berlin, 19.7.2023 [IDEA]

Christliche Hilfswerke haben verstärkte Anstrengungen zur Bekämpfung des globalen Hungers gefordert. Anlass ist die Vorstellung des jüngsten Welternährungsberichts der Vereinten Nationen. Daraus geht hervor, dass 2022 durchschnittlich rund 735 Millionen Menschen gehungert haben. Das sind etwas weniger als 2021, als etwa 739 Millionen weltweit betroffen waren, aber deutlich mehr als vor der Corona-Krise im Jahr 2019 (613 Millionen). Die Leiterin der Internationalen Projektkoordination beim Hilfswerk Opportunity International (Köln), Jutta Wermelt, sagte gegenüber IDEA, die Folgen des Klimawandels, Handelsbeschränkungen und bewaffnete Konflikte machten derzeit die jahrelangen Fortschritte im Kampf gegen den Hunger zunichte. Vor diesem Hintergrund sei der Plan der Bundesregierung, den Etat für die Entwicklungshilfe zu kürzen, inakzeptabel. Zum Hintergrund: Ein Beschluss des Bundeskabinetts sieht vor, dass die Mittel des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ab 2024 um 1,3 Mrd. Euro gekürzt werden sollen.

Große Unterschiede

Die Präsidentin von Brot für die Welt, Dagmar Pruin (Berlin), erklärte in einer Pressemitteilung, die Kürzung sende „ein fatales Signal“ an die internationalen Partner Deutschlands. „Die Antwort auf die vielen Krisen wie Krieg, Klima und Inflation kann nicht sein, bei den Hungernden zu sparen.“

Der Projektreferent für Lobby- und Anwaltschaftsarbeit in den Bereichen Welternährung, Agrarhandel und Meerespolitik bei Brot für die Welt, Francisco Mari, wies auf große Unterschiede zwischen den Weltreligionen hin. Während in Südasien und Lateinamerika weniger Menschen hungern müssten, stiegen die Zahlen in Afrika. „Dort verursachen nicht nur regionale Konflikte und klimabedingte Dürren Hungerkrisen, sondern auch die hohen Preise durch Inflation und die Abhängigkeit von Weizenimporten.“ Auch die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise wirkten in manchen afrikanischen Ländern fort.

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Pfarrer i.R. Günter Hoffleit, Heidelberg, verstarb am 11. August 2023 in Alter von 86 Jahren und wurde am 24. August 2023 in Heidelberg christlich bestattet.

Pfarrer Kurt Böhmer (54), bisher Pretoria (Südafrika), wurde am 13. August 2023, durch Superintendent Michael Otto, Essen, gottesdienstlich in seinen Dienst als Pfarrer auf der zweiten Pfarrstelle der St. Johannis-Gemeinde Köln-Bonn-Aachen eingewiesen. Die Kirchenleitung hat ihn für die Dauer von drei Jahren auf diese Stelle entsandt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2023

Godduhn, Johannes, Pfarrer:
johgoh89@gmail.com

Rönnecke, Pfarrer i.R.:
Demmingstr. 96 | 04177 Leipzig
roennecke@selk.de

Wroblewski, Peter, Pfarrer i.R.:
Georgstr. 19 c | Hermannsburg | 29320 Südheide
0157 - 38 72 19 14 | peter.wroblewski@web.de

[Pfarrwitwen, S. 59:]

Hoffleit, Bärbel:
Friedrich-Ebert-Anlage 53 b | 69117 Heidelberg
06221 – 249 77 | baerbel@hoffleit.de

KURZNACHRICHTEN

• Die **Pfarrfrau Juliane Rost**, geborene Rudolph, ist am 20. Juli in Berlin im Alter von 74 Jahren **verstorben**. Sie war die Frau von SELK-Pfarrer i.R. Detlev Rost, der als Pfarrer in den Pfarrbezirken Radevormwald und Hohenwestedt tätig war, ehe er das Ispringer Pfarramt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden übernahm und anschließend als Pfarrer der SELK in Berlin-Steglitz sowie danach mit Dienstauftrag zunächst im Pfarrbezirk Greifswald, dann im Pfarrbezirk Marburg wirkte.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

• Im Gemeindeforum der St. Simon-Judae-Gemeinde der SELK in **Usenborn** fand am 25. August eine Premiere statt: die allererste **Autorenlesung**. Das Usenborner Gemeindeglied Matthias Geiß, Jahrgang 1989, las aus seinem Debütroman „Thomas“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

• Die **Pfarrwitwe Doris Kässner**, geborene Schmidt, ist am 24. Juli in Wiesbaden im Alter von 83 Jahren **verstorben**. Sie war die Frau des verstorbenen SELK-Pfarrers Klaus-Peter Kässner (1938–2021), der als Pfarrer in den Pfarrbezirken Allendorf/Ulm, Stadthagen und Allendorf/Lumda sowie als Heimseelsorger in Rothenberg/Odenwald im Senioren- und Pflegeheim Haus Cordula tätig war.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

• Vom 7. bis zum 13. August fand die diesjährige **Probenwoche** des in der Kirchenregion Ost der SELK beheimateten Vokalensembles **Ostinato** statt. Unter der Leitung von SELK-Ost-Kantor Georg Mogwitz (Leipzig) wurde das neue Konzertprogramm „In Gottes Garten“ einstudiert.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

• „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren“ heißt das jetzt im Sola-Gratia-Verlag erschiene **neue Buch** von SELK-Missionsdirektor i. R. **Johannes Junker** D.D. D.D. In acht Aufsätzen behandelt es Themen der evangelisch-lutherischen Liturgik und Hymnologie.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

• Pfarrer i.R. **Gerhard Heidenreich**, Lachendorf, wird am 15. September **75 Jahre alt**. Er war Missionar der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK in Südafrika und Botswana und von 1995 bis 2003 Missionsdirektor der LKM mit Sitz in Bleckmar. Als Pfarrer wirkte er in den Pfarrbezirken Wittingen, Neuruppin und Angermünde.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

• Am 22./23. Juli veranstaltete die St. Matthäusgemeinde **Brunsbrock** der SELK eine private **Playmobil-ausstellung**. Die Playmobilwelten stammten aus dem Privatbesitz von Gemeindepfarrer Dieter Garlich, Johannes Garlich und Taleka Pancratius (Moormerland). An vier Tagen bauten die Familien Garlich und Pancratius die Welten in den Gemeinderäumen auf.

Superintendent Markus Nietzke (Hermannsburg) eröffnete die Präsentation am Samstag. Zwischen 400 und 500 große und kleine Fans der Miniaturfiguren kamen, um die Ausstellung zu sehen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Im Rahmen der **2. Kasseler Klangreise**, in der sich von April bis Dezember mehr als dreißig Kasseler Kirchengemeinden vorstellen, veranstaltete am 22. Juli die St. Michaelis-Gemeinde der SELK eine Abendmusik. Rund 100 Gäste kamen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- „Das Wort Gottes im Kontext alttestamentlicher Hermeneutik. Untersuchungen zum Wort Gottes und zum Gottesbild im Alten Testament“ lautet der Titel eines **neuen Buches** von Prof. Dr. **Achim Behrens**, Professor für Altes Testament an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK, bei dem es sich um seine **Habilitationsschrift** (Habilitation an der Universität Bern/Schweiz) handelt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Seit dem 10. August ist die neue, vom Medienhaus Homberg/Efze gestaltete **Homepage** kirchenmusik-selk-sued.de online. Die Seiten präsentieren die **Kirchenmusikalische Arbeit** in der **Kirchenregion Süd** der SELK.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Das Präsidium der **15. Kirchensynode** der SELK hat jetzt die kommenden **Synodaltermine** bekanntgegeben: Freitag/Samstag, 21./22. Juni 2024 (online); Mittwoch–Samstag, 17.–20. September 2025 (Ort wird noch bekanntgegeben).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Seit dem 7. August arbeitet im der SELK zugeordneten Gubener Naëmi-Wilke Stift ... **Naëmi Wilke!** Die Jugendliche ist in Guben groß geworden und eine entfernte Verwandte der Namensgeberin des Stifts, in dessen Krankenhaus sie nach dem Schulabschluss zurzeit ein Pflegepraktikum absolviert. Anschließend möchte Naëmi Wilke die Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenhilfe beginnen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Kürzlich gab SELK-Vikar **Benjamin Lipka** symbolisch den Löffel weiter an die neue Leitung des Bad Schwartauer **Schnack MAHL**-Teams. Anne Bebensee und Dagmar Worbs sind die neuen Verantwortlichen des Gemeindeprojekts der Martin-Luther-Gemeinde

Bad Schwartau der SELK. Ein 6-köpfiges ehrenamtliches Team kocht jeden Donnerstag mit viel Engagement und Liebe aus frischen Zutaten eine warme Mahlzeit. Die Kirchengemeinde lädt Menschen aus der Nachbarschaft ein, dieses kostenfreie Essen in guter Gemeinschaft zu genießen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Seit **50 Jahren** besteht die **Marienkirche** der SELK in **Berlin-Zehlendorf**. Die Gemeinde hat eine 132 Seiten starke Festschrift herausgegeben, die zum Preis von 10 Euro zzgl. Versand bei der Gemeinde bestellt werden kann: rendantur@lutherisch.de

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Das **Amt für Gemeindedienst** (AfG) der SELK tagte am 5. Juli im Kirchenbüro in Hannover. Die Vorbereitungen auf das Verteilheft zur Advents- und Weihnachtszeit laufen ebenso wie die Planungen zur Aktion „7 Wochen mit“, die auch in der nächstjährigen Passions- und Fastenzeit wieder startet. Auch zur Jahreslosung 2024 wird es ein Materialangebot des AfG geben. Faltblatttexte und die Neuauflage der SELK-Karte wurden besprochen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 16. Juli feierten sechs SELK-Gemeinden aus **Saarland und Pfalz** sowie Freundinnen und Freunde der Gemeinden ein **Missionsfest** in Kaiserslautern. Andrea Riemann von der Lutherischen Kirchenmission (LKM) der SELK wirkte mit.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Unter dem Motto „very british“ konzertierte die **Bläsergruppe Hessen-Süd** der SELK (Leitung: Martin Herrmann | Frankfurt/Main) am 16. Juli in der und um die St. Martinskirche in **Altenstadt-Höchst**. Klassische englische Musik und moderne Popsongs wurden den über 100 Besuchenden geboten.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Am 4. Juli trafen sich die **SELK-Pfarrer** aus dem Großraum **Berlin** zu einem **Frühstück** bei Superintendent Roger Zieger. Das Treffen bot Raum zum zwanglosen Klönschnack.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

- Der **Gospelchor Spirit of Joy** konzertierte, begleitet von einer Band, unter der Leitung von Kantor Nathanael Kläs am 7. Juli in der vollbesetzten heimischen Martin-Luther-Kirche der SELK in **Bad Schwartau**.

Christliche Krankenhäuser sehen Finanzierungsreform kritisch Ohne zusätzliches Geld droht kleineren Kliniken die Pleite

Berlin, 25.8.2023 [IDEA]

Die Reform der Krankenhausfinanzierung stellt christliche Krankenhäuser vor eine „Herkulesaufgabe“. Das erklärte der „Deutsche Evangelische Krankenhausverband“ (DEKV) in einer Pressemitteilung. Hintergrund: Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) und Vertreter der Bundesländer haben Eckpunkte der Reform beschlossen. Kernelement ist, das derzeitige System der Fallpauschale abzuschaffen. Dabei erhalten Kliniken pauschale Sätze für vergleichbare Behandlungen. In Zukunft soll sich die Finanzierung nach der Einteilung in verschiedene Versorgungsstufen richten. Das Ziel ist, dass sich die Kliniken bei der Behandlung von Patienten weniger an wirtschaftlichen Gesichtspunkten orientieren.

Viele Fragen offen

Für die Zukunft vieler Krankenhäuser sei entscheidend, wie die Verteilung der Gelder im Detail ausgestaltet werde, erklärte der DEKV-Vorsitzende Christoph Radbruch (Magdeburg). Ein Kriterienkatalog soll in den kommenden Monaten ausgearbeitet werden. Der katholische Krankenhausverband Deutschland (KKVD) kritisierte in einer Pres-

semitteilung, die jetzt beschlossenen Reformpläne ließen zu viele Fragen offen. Viele Krankenhäuser seien wegen jahrelanger Unterfinanzierung in einer schwierigen Lage. Es bestehe die Gefahr, dass sie „wegen akuter Liquiditätsprobleme die Reform nicht mehr erleben“.

Schlag ins Gesicht

Die Stiftung des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbands (DGD/Marburg) erklärte, durch die Reformpläne würden viele Probleme nicht gelöst. Problematisch sei vor allem das Ziel, die Reform ohne zusätzliche Finanzmittel durchzuführen, erklärte Stiftungsvorstand Hubertus Jaeger. Vorstandsmitglied Claudia Fremder sagte, auch die versprochene Entbürokratisierung, die die Berufe am Patientenbett wieder attraktiver machen solle, sei nicht in Sicht. Als „absolute Frechheit“ bezeichnete Jaeger, dass Lauterbach suggeriere, er bringe „nun die Qualität in die Krankenhäuser“. Die Unterstellung, diese Qualität gebe es derzeit nicht, sei „ein Schlag ins Gesicht aller Menschen, die in Kliniken arbeiten“.

BERICHTE AUS DER SELK

150 Jahre Kreuzkirche in Wernigerode SELK: Festtag am vergangenen Sonntag

Wernigerode, 29.8.2023 [selk]

Am vergangenen Sonntag feierte die Gemeinde Wernigerode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in ihrer Kreuzkirche das 150. Kirchweihfest und die Gemeindegründung vor 180 Jahren. Im Festgottesdienst hielt SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) die Festpredigt. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Posaunenchor der SELK-Partnergemeinde in Wriedel begleitet. Das Fürbittgebet wurde in Wechsel gesprochen vom Ortpfarrer Michael Hüstebeck (Göttingen), den beiden am Ort gebliebenen Ruhestandspfarrern Jost Kallensee und Michael Junker und dem Kirchenvorsteher Reinhard Klose.

Gäste waren gekommen aus den benachbarten Gemeinden des Pfarrbezirks, aus Wriedel, Göttingen und Erfurt.

Es folgte ein gemeinsames Mittagessen. In der Mittagspause brachte der Posaunenchor aus Wriedel mit Unterstützung von Bläserinnen aus Göttingen und Wernigerode im Pfarrgarten einige Lieder zu Gehör.

Am frühen Nachmittag hielt Bischof einen interessanten und unterhaltsamen Vortrag über „50 Jahre SELK“.

Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken endeten die Feierlichkeiten.

„Lied der Freude“

SELK: Neues Chorheft zum Gesangbuch

Hannover, 25.8.2023 [selk]

„Lied der Freude“: So heißt das bald erscheinende Chorheft zum neuen Gesangbuch (Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch²) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Aus Anlass der Veröffentlichung wird eine Veranstaltung in den Blick genommen, die für den 31. Oktober 2023 in Hannover angedacht ist. Zu dieser Veranstaltung werden besonders die mit Lieddichtungen und Kompositionen vertretenen Personen, aber auch alle Interessierten eingeladen, um den Dank auszusprechen, und einen Blick in das Heft „Lied der Freude“ zu werfen und daraus zu singen. Weitere Informationen zu der Veranstaltung werden demnächst bekannt gegeben.

Die Arbeitsgruppe, die das Chorheft erarbeitet, tagte in den letzten Wochen mehrfach, um die letzten Arbeiten abzuschließen. Der Druck soll bald in Auftrag gegeben werden.

Für dieses Chorheft wurden neue Texte geschrieben, Lieder und Chorstücke komponiert. Es ist ein Heft entstanden, das für verschiedene Besetzungen abwechslungsreiche Werke bereithält. Chöre unterschiedlicher Besetzungen und Größen werden in diesem Heft fündig: eine Vielfalt an Chorsätzen, einstimmige Lieder, Motetten, instrumental begleitete Formen stehen für die kirchenmusikalische Praxis bereit. Auch für das Singen mit Kindern sind einige Stücke enthalten.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Nachrichten aus der Ökumene)

Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Aus dem Weltluthertum)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.